Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 801.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Deutschland und Spanien.

Als vor wenigen Tagen plötzlich die Nachricht auftauchte, daß unser Kronprinz als Vertreter seines kaiserlichen Vaters dem König Alfons von Spanien einen Gegenbesuch abstatten werde, erregte dieselbe überall ein gewisses Aufsehen. Daß der Höflichkeitsbesuch eines Souveräns innerhalb einer nicht zu langen Frist erwidert wird, kann an sich nicht auffallend sein, nichtsdestoweniger wird fast von der gesammten in- und ausländischen Presse dem Vorgange besondere Bedeutung beigemessen.

Unverkennbar hatte der Besuch, welchen König Alfons dem deutschen Kaiser abstattete, besondere politische Beweggründe, und so ist der Gegenbesuch des Kronprinzen in Madrid ebenfalls nicht nur unter die Rubrik rein etikettenmäßiger Fürstenbesuche zu stellen. Er bedeutet, daß die politische Annäherung Spaniens an die österreichisch-deutsche Friedensallianz in Berlin mit großer Genugthuung begrüßt worden ist, und daß die deutsche Politik hohen Werth darauf legt, das Bestehen engerer Beziehungen zwischen beiden Ländern aller Welt auch äußerlich zu dokumentiren. Der feierliche Besuch des deutschen Kaisersohnes am Hofe Spaniens ist an und für sich ein bemerkenswerthes, charakteristisches Zeichen der Zeit. Die Beziehungen zwischen Berlin und Madrid waren stets sehr lose, obwohl eigentlich Spanien die letzte direkte, wenn auch unverschuldete Veranlassung zum deutsch-französischen Kriege von 1870/71 bildete. Die spanische Thronfrage, die Kandidatur des Erbprinzen von Hohenzollern boten bekanntlich der napoleonischen Diplomatie die Handhabe, den längst geplanten Streit mit Preußen vom Zaune zu brechen. Indirekt hat dadurch auch Spanien den Anstoß zur Wiederherstellung des einigen deutschen Reiches gegeben, und es ist eine merkwürdige Fügung der Geschichte, daß jene Solidarität der deutschen und spanischen Interessen, welche Napoleon III. von der Besteigung des spanischen Thrones durch ein Mitglied des Hohenzollernhauses befürchtete, und um derentwillen er sein Land in einen verhängnißvollen Krieg stürzte, sich nun dennoch anzubahnen beginnt, und daß es ein bourbonischer König ist, der den ersten Schritt zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Nationen gethan hat.

Die Franzosen haben das klare Gefühl gehabt, daß die Annäherung zwischen Spanien und Deutschland, wenn auch nur in defensiver Hinsicht, sich gegen Frankreich kehrt, und sie haben diesem Gefühl in pöbelhafter Weise in den Pariser Straßen-Demonstrationen gegen den „Ulanenkönig“ Ausdruck gegeben. Je mehr sie einsehen müssen, daß die rohen Ausschreitungen des Pariser Pöbels für lange Zeit hinaus eine tiefe Entfremdung zwischen Franzosen und Spaniern im Gefolge haben werden, und daß somit diese Straßen-Demonstrationen nur dazu beigetragen haben, die Annäherung Spaniens an Deutschland zu fördern, um so tiefer ist ihr Groll darüber, daß diese Annäherung von Seiten Deutschlands ein so überaus herzliches Entgegenkommen findet. Die französische Presse, deren Auslassungen wir an anderer Stelle wiedergeben, findet in der Reise des deutschen Kronprinzen eine neue Provokation Frankreichs, ja es wird sogar in echt französischer Weise hier und da der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die republikanische Bevölkerung Barcelona's dem deutschen Kronprinzen den entsprechenden Empfang bereiten werde, eine Hoffnung, die sich freilich nicht erfüllen wird, denn einerseits ist der spanische Stolz durch die Pariser Vorgänge zu tief verletzt worden, und andererseits steht von der Energie des Königs Alfons zu erwarten, daß er seinen Gast besser vor jeder Beleidigung zu schützen wissen würde, als die republikanische Regierung von Frankreich dies konnte oder wollte.

Man ist in Deutschland seit lange gewöhnt, die Rodomontaden der chauvinistischen französischen Presse mit kühler Ruhe aufzunehmen, ihr ohnmächtiger Zorn wird die allgemeine Genugthuung, welche man bei uns über die freundschaftliche Annäherung der beiden, bereits vielfach durch Handelsbeziehungen verbundenen Länder empfindet, nicht beeinträchtigen. Je mehr durch eigene Schuld der Franzosen die politische Isolirung Frankreichs fortschreitet, um so sicherer können wir darauf rechnen, daß Deutschland seine Friedensmission in Europa weiterhin mit Erfolg durchführen wird.

Durch den Gegenbesuch unseres Kronprinzen am spanischen Hofe wird übrigens der französischen Regierung die Erwägung nahe gelegt, ob es nicht auch für sie angezeigt erscheint, an eine baldige Erwiderung des von König Alfons in Paris abgestatteten Besuches zu denken. Der Umstand, daß der junge König durch den ihm gewordenen beleidigenden Empfang bei seiner Ankunft in Paris sich genöthigt sah, seinen Aufenthalt daselbst abzukürzen, macht es dem Oberhaupte des französischen Staates umsomehr zur Pflicht, durch eine baldige Erwiderung des Besuches zu konstatiren, daß er selbst wie seine Regierung jede Solidarität mit den offenen und geheimen Arrangeuren jenes Skandals von sich weisen, und daß es ihnen Ernst ist mit dem guten Willen, die stark getrübten freundnachbarlichen Beziehungen wieder zu befestigen.

Zur Verstaatlichung des Versicherungswesens.

Das Vereinsblatt für deutsches Versicherungswesen veröffentlicht in seinem letzten Monatshefte das Stenogramm der Verhandlungen des volkswirthschaftlichen Kongresses in Königsberg über die Verstaatlichung des Versicherungswesens. Durch die Arbeiten des Professors Adolf Wagner zu einer gewissen akademischen Bedeutung gelangt, hat diese Frage nach den bekannten Angriffen des Herrn Handelsministers gegen die Privat-Versicherungsgesellschaften auch ein eminent praktisches Interesse gewonnen, so daß ihre Diskussion gerade jetzt vor anderen zeitgemäß erscheint. Die seitens des Kongresses bestellten Referenten, Dr. Barth, Dr. Amelung und v. Schirrmeister, hervorragende Theoretiker und Praktiker zugleich auf diesem Gebiete, hatten verhältnißmäßig leichtes Spiel, die Einseitigkeiten und Irrthümer der Wagner'schen Deduktionen und die praktischen Nachtheile, wenn nicht Unmöglichkeiten einer Verstaatlichung des Versicherungswesens nachzuweisen.

Schälen wir den Kern aus der verwickelten Frage, so handelt es sich einfach darum, ob an die Stelle des jetzigen Individualprinzips in der Versicherung, welches die Prämienleistung der einzelnen Risikos je nach der Höhe der Gefahr, nach den Eigenschaften des Versicherungsobjekts wie des Versicherungsnehmers, abstuft, ein sozialistisches Prinzip treten soll, wonach unterschiedslos oder doch ohne genauere Abstufung der Gefahrsmomente die Gesammtheit der Bürger für jeden Schadenfall aufkommen soll. Denn wollte die staatliche Versicherung das heutige Prinzip der Risiko-Abschätzung und Auswahl, welches Wagner übrigens ausdrücklich ablehnt, beibehalten, so wäre eine gegründete Veranlassung zur Umwandlung des bestehenden Zustandes gar nicht vorhanden; im Gegentheil haben die Erfahrungen mit Staatsversicherungs-Anstalten bei dem heutigen freien Versicherungsbetriebe in allen Ländern erwiesen, daß der Staatsbetrieb dem Privatbetrieb in jeder Beziehung nachsteht und nur äußerst geringe Erfolge aufzuweisen vermag.

Soll nun das sozialistische Prinzip in die Versicherung eingeführt werden, wonach beispielsweise der Besitzer eines gegen Feuersgefahr sorgsam geschützten Objektes ohne Unterschied den Schaden seines weniger vorsichtigen, vielleicht leichtsinnigen Nachbars mit tragen soll, so ist zunächst die Frage berechtigt, ob überhaupt in unserer ganzen Wirthschaftsordnung ein derartiges Prinzip der Mitverantwortlichkeit Aller für die wirthschaftlichen Wechselfälle, die den Einzelnen betreffen, sonst anzutreffen ist. Jedermann wird zugeben, daß dies nicht der Fall ist, unsere Gesetzgebung und unsere Begriffe von Gerechtigkeit vielmehr auf die Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen in wirthschaftlichen wie in anderen Dingen das entscheidende Gewicht legen. Andernfalls könnte man ebensogut Verluste des Einzelnen im Börsenspiel oder in anderen wirthschaftlichen Unternehmungen durch Beiträge der günstiger Situirten decken wollen. Folgerichtig würde diese Art von Versicherung eben zu einem rein sozialistischen Staatswesen führen.

Aber es besteht weiter ein hervorragendes praktisches Argument gegen diese unterschiedslose staatliche Versicherung Aller durch Alle. Das heutige Individualprinzip der Versicherung hat in Verbindung mit der energischen Geschäftsleitung der Privatgesellschaften zu einer wesentlichen Verminderung der Schadensfälle geführt, da jeder Versicherungsnehmer, um eine möglichst billige Prämie zu erzielen, sein Versicherungsobjekt gegen die versicherte Gefahr nach Möglichkeit sicher zu stellen sucht. In dem Momente, wo Jeder für den Schaden des Anderen ohne Unterschied mit aufzukommen hat, fällt dieser Trieb der Schadensmeidung bei dem Einzelnen natürlich fort und die Folge des allgemeinen staatlichen Versicherungsbetriebes muß also eine durchgängige Vermehrung der Schadensfälle sein. Dies und manche andere Nachtheile der staatlichen Versicherung werden der Einführung derselben wohl immer im Wege stehen, so viele Mühe sich auch die Führer der heutigen sozialistischen Bewegung geben, an diesem Punkte ihre Hebel einzusetzen.

Deutschland.

☧ **Berlin**, 12. Nov. Das Staatsministerium hat sich in seiner gestrigen Sitzung ausschließlich mit der Eröffnung der Landtagssession beschäftigt und in dieser Beziehung die letzten Bestimmungen getroffen. Auch die Feststellung der Thronrede ist in der gestrigen Sitzung, vorbehaltlich der Zustimmung des Ministerpräsidenten und der allerhöchsten Genehmigung erfolgt. Dieselbe wird einen rein geschäftlichen Charakter tragen und sich auf die Aufzählung der wichtigsten in Aussicht stehenden Vorlagen beschränken. Die in einer hiesigen Korrespondenz ausgesprochene Vermuthung, daß in der Eröffnungsrede der freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Staaten, namentlich auch zu Spanien, wie sie sich in den gegenseitigen Besuchen der beiden Höfe kundgäben, Erwähnung geschehen werde, ist durchaus unglaubwürdig. Auslassungen über die auswärtigen Beziehungen Deutschlands und Preußens werden bekanntlich seit Jahren den für den Reichstag bestimmten Thronreden vorbehalten. Dagegen wird voraussichtlich die Eröffnungsrede mit Genugthuung die günstigen finanziellen Verhältnisse des preußischen Staats konstatiren, welche es, wie schon früher bemerkt worden, möglich machen, daß die Bewilligung von Ausgaben zu verschiedenen produktiven Zwecken beim Landtage beantragt werden kann, u. A. für Meliorationen, welche in der Eifelgegend zur Ausführung gelangen sollen, um die dortigen Bewohner gegen neue Nothstands-Erscheinungen sicher zu stellen — Die Nachricht, daß das Jagdgesetz wieder eingebracht werden wird, bestätigt sich; bis vor Kurzem war solches noch durchaus unwahrscheinlich, da befürchtet wurde, der Landtag werde mit zu vielem Arbeitsmaterial belastet werden. Von dieser Befürchtung ist man aber alsdann zurückgekommen. Was nun die neue Jagdgesetzvorlage betrifft, so wird sie im wesentlichen mit derjenigen des Jahres 1880 übereinstimmen, jedoch außer einzelnen redaktionellen Aenderungen auch solche materieller Art aufweisen, welche durch das Kompetenzgesetz bedingt sind. Die zu dem früheren Entwurf gemachten Abänderungsanträge der Herrenhaus-Kommission haben allerdings nur zum Theil Berücksichtigung finden können; dennoch hofft man, daß das Gesetz in der gegenwärtigen Gestalt auch im Herrenhause eine beifällige Aufnahme finden wird. Welchen der beiden Häuser des Landtages die Vorlage zuerst zugehen soll — der frühere Entwurf gelangte bekanntlich zunächst an das Herrenhaus — darüber sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

— Der Kaiser hat in Folge des Aufrufes des Zentralvorstandes der „Allgemeinen deutschen Lutherstiftung in Leipzig“ vom 31. v. Mts. einen Beitrag von 1000 M. für die gedachte Stiftung an den Oberhofprediger D. Kögel übersenden lassen und zwar mit Bezugnahme auf den 10. November.

— Der preußischen Regierung soll es, wie wir der „Lib. Korr.“ entnehmen, endlich gelungen sein, Maßnahmen zur Bekämpfung des Vagabunden-Unwesens ausfindig zu machen, von denen man sich allem Anscheine nach durchgreifende Wirkungen verspricht. Es handelt sich in der Hauptsache um die Anwendung des in den §§ 23—26 des deutschen Strafgesetzbuches enthaltenen Systems der vorläufigen Entlassung Strafgefangener auf die Vagabunden. Nach § 23 a. a. O. können die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten, wenn sie drei Viertheile mindestens aber ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, sich auch während der Zeit gut geführt haben, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden; indessen kann nach § 24 die vorläufige Entlassung bei schlechter Führung des Entlassenen oder wenn derselbe den ihm bei der Entlassung auferlegten Verpflichtungen zuwiderhandelt, jederzeit widerrufen werden, in welchem Falle die seit der Entlassung verstrichene Zeit auf die festgesetzte Strafdauer nicht angerechnet wird. Nach § 362 des D. Strafgesetzbuche kann bei der Verurtheilung der im § 361 Nr. 3 bis 8 bezeichneten Personen, vor Allem also derjenigen, welche als Landstreicher umherziehen, zu Haftstrafe zugleich erkannt werden, daß die verurtheilte Person nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei. Die letztere erhält dadurch die Befugniß, die verurtheilte Person entweder bis zu zwei Jahren in einem Arbeitshause unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden. Anscheinend macht die Landespolizeibehörde von dieser Befugniß nur in seltenen Fällen Gebrauch, aus dem einfachen Grunde, weil die vorhandenen Arbeitshäuser zur Aufnahme der Landstreicher nicht ausreichen. Es unterbleibt demnach auch die Ueberweisung der Verurtheilten an die Landespolizeibehörde. An die Stelle dieser Praxis soll in Zukunft die dem § 362 des St.-G.-B. entsprechende treten, ohne daß es deshalb die Absicht wäre, die der Landespolizeibehörde Ueberwiesenen bis zur Dauer von zwei Jahren in Arbeitshäusern dauernd unterzubringen. Dieselben würden vielmehr nach kürzerer oder längerer Frist vorläufig entlassen werden, aber unter der Androhung der Wiedereinziehung, falls sie das Gewerbe als Landstreicher wieder aufnehmen.

— Die preußische Staatsregierung beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit der Frage wegen Bekämpfung des Bettler- und Landstreicherthums. Ende vorigen Jahres hatten sich die Oberpräsidenten ausführlich darüber zu äußern: 1) ob sich nach ihren Beobachtungen das Vagabundenthum besorgnißerregend vermehrt habe, und 2) ob und welche gesetzliche oder administrative Vorkehrungen dagegen zu treffen seien. Der Minister des Innern erklärte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. November v. J.:

„Die Frage, welche sehr weite Kreise von wissenschaftlichen Autoritäten und Fachleuten beschäftigt, wird überall noch sehr schwankend beurtheilt und vielfach noch nicht für reif zur Diskussion gehalten. Eins aber kann ich jetzt schon sagen, das Exekutivpersonal zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit auf dem Lande und in den kleinen Städten ist zu gering bemessen, und ich glaube, in dem nächsten Etat dem Herrn Finanzminister die Erwägung nicht ersparen zu können, ob er mir

nicht Mittel zur Vermehrung der Gendarmerie zur Verfügung stellen kann."

Der nächste Staatshaushaltsetat wird denn auch eine Summe zur Vermehrung der Gendarmerie fordern. Der Minister des Innern hatte bereits im Februar 1880 in einer an sämmtliche Bezirksregierungen erlassenen Zirkularverfügung den letzteren eröffnet, daß er, wo im Einzelnen ein dringendes Bedürfniß zu einer dauernden oder mindestens zeitweisen Verstärkung sich zeigt, den auf Befriedigung dieses Bedürfnisses gerichteten motivirten Anträgen der Provinzialbehörden jede zulässige Berücksichtigung zuwenden werde. Im Allgemeinen sollen die Berichte der Behörden angeblich schon früher gemachte Erfahrungen bestätigen, „daß das Betteln und Landstreichen entschieden abnehmen, wo die Exekutivpolizei kräftig dagegen einschreitet, daß aber grade auf dem Lande, wo das Uebel am fühlbarsten ist, die Polizei entweder gar keine Kräfte (?) zum Einschreiten hat, oder von ihren Befugnissen keinen genügenden Gebrauch macht."

— Die „Berl. Pol. Nachr." bestätigen, daß der Gesetzentwurf betreffend die Schuldotation und der Gesetzentwurf betreffend die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen zu den Vorlagen gehören, welche bald nach Beginn der parlamentarischen Arbeiten dem Abgeordnetenhause zugehen werden. Die „Kreuzztg." glaubt indeß, daß diese Vorlagen erst in zweiter Reihe kommen und daß es sich zunächst und vor Allem um die Steuerreform handle. Das konservative Blatt schreibt in dieser Beziehung:

„Daß die bezügliche Vorlage eine Verschmelzung der bisherigen Klassen- und Einkommensteuer enthält und die Einkommen unter 1200 Mark, soweit dieselben nicht der besonderen Kapital-Einkommensteuer unterliegen, von jeder Besteuerung befreit, ist schon bekannt und wird uns von Neuem als zutreffend bestätigt. Dagegen wäre die uns zugehende Nachricht, wenn sie, wie wir anzunehmen allen Grund haben, sich als richtig erweisen sollte, neu und von hohem Interesse, daß es in der Absicht der Staatsregierung liegt, die bisher bei der Veranlagung und Einschätzung zur Klassen- und Einkommensteuer Seitens der Landräthe geübten Funktionen auf neu zu kreirende Kreis-Steuer-Inspektoren zu übertragen."

— Das Reichsgericht hat kürzlich eine von uns bereits erwähnte Entscheidung getroffen, welches großes Aufsehen erregt und namentlich auch die Presse beschäftigt. Der Redakteur einer in Gelsenkirchen erscheinenden Zeitung war wegen eines Artikels „Hie Kaiser, hie Papst" vom Essener Landgericht der Beleidigung der katholischen Kirche für schuldig erklärt und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Dieses Urtheil hat der dritte Straffenat des Reichsgerichts bestätigt mit einer Begründung, in der es heißt: „Nicht rechtsirrthümlich endlich ist es, wenn in den Auslassungen über jenes Dogma der Unfehlbarkeit und seine Annahme als eines Glaubenssatzes seitens der katholischen Christen eine Beschimpfung nicht sowohl einer einzelnen Einrichtung oder eines Gebrauchs, als vielmehr der römischen Kirche selbst gefunden wird, da das Dogma und seine Geltung als allgemeiner Glaubenssatz ein Theil und eine unbedingte Folge der ganzen kirchlichen Lehre ist." Die Bedenken dagegen beziehen sich nicht auf das Urtheil, da wir den inkriminirten Aufsatz nicht kennen, wohl aber auf diese Begründung. Die „Magdeb. Ztg." bemerkt über dieselbe: „Will das deutsche Reichsgericht auch diese „unbedingten Folgen der ganzen römischen Kirchenlehre?" Wir denken: für deutsche Gerichte und insonderheit für das Reichsgericht sei nicht das die entscheidende Frage, ob die römische Kirche irgend eine Lehre oder Einrichtung für eine „unbedingte Folge" ihrer Grundlehren erklärt, mit der sie stehe und falle, sondern ob das deutsche Reich und die deutschen Gesetzgebungen sie als solche anerkannt haben. Letzteres ist bekanntlich mit dem vatikanischen Dogma nicht der Fall; keine deutsche Regierung hat es anerkannt, keine kann es anerkennen, so lange sie bei gesunder Vernunft ist, weil sie eben damit autorisiren würde, in ihren Schulen religiöse Lehren vorzutragen, die, mit diesem Dogma zu Kirchenlehren geworden, alle Staatsordnung untergraben. Die Regierungen dulden nur die vatikanischen Lehren, weil sie meinen, nicht anders zu können, aber sie haben ausdrücklich den Katholiken, welche dieselben ablehnen, die prinzipielle Gleichberechtigung mit denen, welche sie annehmen, zuerkannt, also es ihrerseits abgelehnt, die Frage zu entscheiden, welche der dritte Straffenat des Reichsgerichts so gelassen bejaht." Es ist offenbar nicht zu bestreiten, das Reichsgericht verwirft die reichsgesetzlich bestehende Anerkennung der „Altkatholiken", und man hat wohl Grund, mit der „Magdeb. Ztg." zu sagen: „Gottlob schafft das Urtheil oder Urtheilsmotiv eines Gerichtshofs noch kein neues öffentliches Recht; aber das ist zu wünschen und doch wohl auch zu hoffen, daß das Reichsgericht einen solchen Fehlgriff nicht blos nicht wiederhole, sondern denselben auch bei nächster Gelegenheit auf eine nicht mißverständliche Weise korrigire."

— Zur Erläuterung der betreffenden Bestimmung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz hat das Bundesamt für Heimathswesen durch Erkenntniß den Grundsatz aufgestellt: Die Nothwendigkeit der Armenpflege für Kinder, welche von den Eltern hilflos im Stich gelassen worden sind, wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß die Eltern auskömmlichen Verdienst zu deren Unterhaltung haben.

— Ein römischer Korrespondent der „Germania" will erfahren haben, daß in einer unter dem Vorsitz des Papstes gehaltenen Berathung aller suburbicären Bischöfe beschlossen worden sei, die Demission des Kardinals Hohenlohe vom Bischofthume Albano nicht anzunehmen, sondern ihn sofort aufzufordern, nach Rom zurückzukehren. Der Mahnungsbrief an Hohenlohe sei schon abgesendet.

Breslau, 12. Nov. Der Kaiser hat die über den früheren Konsul Berthold wegen Mißbrauchs einer Eisenbahnfreikarte verhängte Haftstrafe im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 5000 Mark umgewandelt.

Oldenburg, 12. Nov. Die „Oldb. Ztg." meldet: Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Oldenburger Zeitung", C. Hesse, hierselbst ist bei der Staatsanwaltschaft Seitens des Kommandos der 19. Division zu Hannover Strafantrag wegen Beleidigung des Major **Steinmann** vom oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, begangen durch die Presse, gestellt worden. Die fragliche Beleidigung soll enthalten sein in einer Notiz der „Oldb. Ztg." in welcher es heißt, ein kürzlich nach Oldenburg versetzter Stabsoffizier des oldenb. Infanterie-Regiments habe seine Untergebenen mit Vorliebe „Oldenburger Ochsen" titulirt und dem gemäß behandelt. Desgleichen ist ein Strafantrag gestellt gegen den Verleger und Drucker der „Oldenb. Ztg." Ferner ist Strafantrag gestellt gegen den verantwortlichen Redakteur der „Nachrichten für Stadt und Land", Scharf hierselbst und endlich gegen den Verfasser des bekannten „Ochsenliedes", den bisherigen Schauspieler Arnold Schröder, sowie gegen den Druckereibesitzer Ad. Littmann hierselbst, in dessen Druck das „Ochsenlied" erschienen ist. Es ist also, wenn die betr. Strafanträge seitens der Staatsanwaltschaft augenommen werden, Aussicht auf einen kleinen Monstreprozeß in Oldenburg vorhanden. Gleichzeitig wird uns mitgetheilt, daß auf Veranlassung des Großherzogs den Mitgliedern des großherzoglichen Theaters folgendes höchste Reskript bekannt gemacht worden ist: „Da es nicht passend erscheint, daß der Schauspieler Arnold Schröder in Anbetracht des anstößigen agitatorischen Treibens desselben länger Mitglied des Theaters verbleibe, so ist derselbe aus dem Verbande desselben zu entlassen, vorbehaltlich seiner finanziellen Ansprüche aus dem Kontraktsverhältniß. Dies ist dem gesammten Theaterpersonal mitzutheilen.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. In Besprechung der Reise des deutschen Kronprinzen nach Madrid legen sich die französischen ministeriellen Blätter eine gewisse Zurückhaltung auf. Der „Temps", die „Republique Française", der „Voltaire" registriren einfach die Artikel der spanischen liberalen Blätter, welche die politische Bedeutung des Besuches abzuschwächen suchen. Anders die „France". Der bereits gestern erwähnte Ausfall des stets chauvinistischen Blattes hat in seinem markantesten Theile gehenden Wortlaut:

„. . . . Das Ereigniß zeigt heute, daß wir uns nicht täuschten, als wir die alfonsistische Dynastie als eine Gefahr für das republikanische Frankreich hinstellten; und die gestern eingetroffene Nachricht von der nahen Abreise des deutschen Kronprinzen nach Spanien, die heute durch die bezeichnenden Kommentare der englischen und deutschen Presse verbrämt wird, spricht uns frei für die Wünsche, die wir wiederholt zum großen Skandal der Ministeriellen für den Sturz Alfons' XII. ausgesprochen haben. Es läßt sich gegenwärtig nicht mehr läugnen. Jene Allianz, an welche man nicht glauben wollte, existirt wirklich. Sie ist vor der Nase unseres Vertreters in Spanien vorbereitet worden, welcher, wie sehr er auch voll Bewunderung für das Regime der konstitutionellen Monarchie ist, nichts davon merkte und jedenfalls nicht seine Regierung davon benachrichtigte. Einer der vornehmsten Chefs der deutschen Armee wird also die Ulanen-Kaserne inspiziren, welcher der Oberst Alfons XII. auf der anderen Seite der Pyrenäen eingerichtet hat; er wird sich den neuen Soldaten zeigen, welche der bourbonische Eifer gegen uns rekrutirt hat; er wird sehen, wie weit er auf dieselben zählen kann für mehr oder minder nahe Eventualitäten. Welches aber auch der Ernst dieser Thatsache sei, wir müssen dieselbe mit kaltem Blut betrachten und nicht tragisch nehmen. Alfons XII., der auf seinen Throne wackelnde Monarch, konnte für die Zusage einer Unterstützung gegen seine Unterthanen seine Mitwirkung bei der Ausführung von gegen uns geschmiedeten Plänen versprechen. Aber Alfons XII. konnte nur seine Person engagiren, sein Volk bleibt außerhalb dieses brudermörderischen Vertrages. Die Könige mögen wohl noch proponiren, aber es sind heute die Völker, welche disponiren. Deutschland, indem es mit Alfons XII. verhandelt hat, durch die Etikette getäuscht, glauben können, daß es mit einem Könige verhandle, der Herr seiner Unterthanen ist. In Wirklichkeit — und die Ereignisse dürften nicht zögern, es ihm zu zeigen — hat es nur mit einem Ulanen-Oberst, und zwar mit einem Ehrenoberst und ohne Regiment zu thun gehabt. Wie dem aber auch sei, wir wollen glauben, daß unsere Regierung der Warnung Rechnung trägt und daß es den Umtrieben Spaniens ein wenig von jener Aufmerksamkeit widmen wird, welche die orientalische Politik allzu ausschließlich in Anspruch nimmt."

Der orleanistische „Moniteur Universel" setzt auseinander, daß die deutsche Presse der Reise eine viel zu große Bedeutung beimesse. Dieselbe erkläre sich ganz einfach:

„König Alfons war vor sechs oder sieben Wochen in Deutschland, und nun giebt man ihm seinen Besuch freundlich und zuvorkommend zurück. Das war schon im Voraus verabredet und nur der Zeitpunkt noch unbestimmt. Man wählte den Monat November, was sehr natürlich war, denn dies ist der günstigste Augenblick, Andalusien zu bereisen. Ohne in die Geheimnisse der Götter eingeweiht zu sein, möchten wir schwören, daß diese übrigens ziemlich spießbürgerlichen Erwägungen bestimmend auf das Programm des Deutschen Kronprinzen wirkten."

Die Isolirung Frankreichs werde übrigens morgen nicht größer sein, als sie es heute ist, und wenn sie existire, so beruhe sie auf Ursachen, welche dem Besuche des deutschen Kronprinzen in Spanien fremd sind. Der „National" meint, Fürst Bismarck nehme die Erklärung des spanischen Kabinets, daß es keine ausschließlichen Freundschaften kultivire, nicht ernst. König Alfons XII. gehöre ihm und es sei ihm ganz gleich, ob er ihn seinen Unterthanen gegenüber kompromittire. Die Stimmung König Alfons gegen Frankreich und seine „Prussomanie" seien bekannt. Auf alle Fälle sei die Reise ein internationales Ereig-

---

Frau Magda.

Novelle von **Konrad Telmann**.

(32. Fortsetzung.)

Als er immer noch stumm blieb, trat sie dicht neben ihn, daß ihre Schulter fast die seine berührte.

„Sie wollen sie nicht heirathen?" fragte sie laut, in gedehntem Ton, „ich verlange eine Antwort —"

„Nein denn — nein," rief er abwehrend, „wollen Sie mich wahnsinnig machen? Ich liebe sie, ja, — wenn Sie denn Ihren Triumph vollends auskosten wollen, so hören Sie es; ich mache kein Hehl mehr daraus, da es ja doch umsonst wäre. Aber ich werde sie nie zu der Meinen machen, nie, — selbst wenn ich wüßte, daß das Glück meines Lebens davon abhänge. Und das weiß ich nicht einmal, es ist rauschgleich, wie ein Taumel, über mich gekommen, und Ihr schnöder, kupplerischer Handel, dem dies reine Kinderherz zum Opfer fallen sollte, trägt nicht gerade die kleinste Schuld daran. Aber was red' ich da? Sie begreifen ja doch nichts von dem Allen, — Sie am wenigsten —"

Er stützte seine beiden Arme auf die Lehne eines Fauteuils, der in seiner Nähe stand. Ein Nervenschauer rieselte ihm den Rücken herab, er wäre umgesunken, wenn er keine Stütze gefunden hätte.

Dorothea betrachtete Bruno eine geraume Weile mit triumphirenden Blicken, als ob es ihr eine unausdrückbare Wonne sei, sich so an seinem Schmerze weiden zu können.

Dann sagte sie mit klarer, scharfer Stimme: „Ich begriffe von dem Allen nichts, meinen Sie? Ich will Ihnen den Beweis liefern, daß ich Alles begreife, begriffen habe, was vorgefallen und daß vielleicht Sie es waren, dessen Stirn von einem Blendwerk sich täuschen ließ, dessen ahnungslose Seele nicht fassen konnte, welch' Spiel man mit ihr trieb. Ja, Spiel, — sehen Sie mich nur so fragend an, Sie sollen mir selbst Antwort geben, ob ich Recht hatte. Sie waren's, der nichts begriff, mein Herr Doktor Sie! Sie dachten nicht mehr an jene Stunde, wo Sie — es sind freilich Jahre seither verflossen, und das Glück, das Sie in ihnen kennen lernten, macht ja vergeßlich — einem Vater die Thür wiesen, als er Sie merken ließ, daß seine Tochter Ihnen ihr Herz geschenkt hatte und Ihnen ihre Liebe — eine heiße, echte Liebe — zu Füßen legte. Vielleicht sagte er's Ihnen in einer Weise, die dem in Geschäften ergrauten Handelsmann geläufig geworden und Ihren feinfühligen Anschauungen wenig entsprach, vielleicht stellte er nicht die Neigung, sondern den Vortheil, den Sie aus ihr ziehen konnten, in den Vordergrund, weil er ihm als der bedeutungsvollste Theil dabei erschien, — ich weiß das nicht, aber ich hab' es angenommen, um Sie in meinen Augen mindestens um ein Kleines vorwurfsfreier da stehen zu sehen; daß Sie ihn jedoch mit Schimpf und Hohn über Ihre Schwelle jagten, daß Sie die Ihnen dargebotene Hand mit spöttischem Lachen zurückwiesen, um lieber einem Anderen, der Ihnen nie ein Leid zugefügt, sein Weib zu entreißen, das Sie mit ihrer sentimental überhauchten Koketterie glücklich eingefangen hatte, das wusch nichts auf der Welt mehr in meiner Erinnerung von Ihnen ab. Sie dachten in dem Taumel der Leidenschaft, die Sie ergriffen hatte, nicht mehr daran, daß Sie ein Weib an der Stelle tödtlich verwundet hatten, wo keins unter Allen, die leben, es jemals verzeiht, so tief, so unheilbar getroffen zu sein. Ihr weiches, zur Versöhnung geneigtes Gemüth kann Alles vergeben, Alles — bis auf dies Eine, und für dies Eine beschloß auch ich meine Rache zu nehmen. Ich war's auf deren Anregung hin mein Gatte und dann der alte Hartner sich Mühe gaben, gerade Sie für ihr gemeinsames Unternehmen zu gewinnen und in diese Stadt zu ziehen, ich wollte meinen Triumph feiern und mich an ihm weiden. Sie kamen. Ich überdachte es lange, wo ich Sie am empfindlichsten werde treffen können. Das Stillleben, das Sie führten, belehrte mich darüber, wo Ihr Glück zu suchen sei und wo ich es stören mußte, um Ihnen zu vergelten, was Sie mir gethan: ich lockte Sie daraus hervor in die Gesellschaft, und stellte Ihnen das lachende, anmuthige Kind zur Seite, von dem ich wußte, daß es zu der ernsten, schwermüthigen Frau, in deren Banden Sie lagen, den reizvoll-lockenden Gegensatz bot, der Ihnen Ihre zu schnell als verloren betrachtete Jugend mit all' ihrem bestrickenden Zauber wieder vor die Seele rufen mußte. Ich täuschte mich nicht; ich sah Ihre Leidenschaft keimen, wachsen, gewaltsam unterdrückt werden und mächtiger wieder emporlodern. Ihr Ehrgefühl war noch zu groß, als daß Sie nicht lange in rastlosem Kampf hätten die Sehnsucht Ihres Innern niederhalten können; da suchte ich nach einem entscheidenden Schlag, den ich gegen Sie führen könnte, und — ich fand ihn. Der Zufall unterstützte mich, die Gelegenheit bot sich auf's Günstigste, und die Schlinge zog sich über Ihrem Haupte zusammen: ich bin am Ziele. Da haben Sie mein offenes Bekenntniß, mein Herr Doktor, und nun, nun entscheiden Sie selbst, ob Sie es waren, der nichts von Allem begriff, was um ihn her vorging und sich über ihm zusammenballte, oder ob mir das Verständniß dessen fehlt, was geschehen. Es geschah durch mich, mein Herr Doktor. Sagen Sie sich nun selbst, ob ich meine Genugthuung nicht bis zum letzten Tropfen auskosten werde, und ob Sie auf meine Schonung zu rechnen haben. Sie wagten es, mich zum Aeußersten zu reizen, — sehen Sie nun zu, wie Sie dies Aeußerste tragen wollen!"

Sie hatte in steigender Erregung, zuletzt in fast zischendem Ton, mit triumphirend-blitzenden Augen gesprochen. Ihr Busen wogte stürmisch, ihre ganze Gestalt schien vor ihm emporzuwachsen und zu drohender Höhe über ihn hinweg zu ragen.

Er selbst stand in einer Erstarrung befangen und hörte ihr reglos zu; nur hin und wieder strich er sich mit der Hand über die Stirn hin, als ob er sich vergewissern müsse, daß er nicht träume, daß er das Alles wirklich mit anhöre, was ihre zitternde Lippe heraussprudelte, und daß sich nichts, nichts daran mehr wandeln und umstoßen lasse. Er hatte ahnungslos am Rand eines Abgrundes gestanden und war darin versunken, ehe er die Besinnung sich zurückgewonnen. Nun war es zu spät zur Rettung, und Alles war verloren — Alles; — dies Weib, das ihn hatte vernichten wollen, durfte triumphiren. Er sagte sich das in der gleichen, jähen Hast, mit der die gährenden Gedanken in ihm aufwogten und wieder niedertauchten: keine Rettung; — wenigstens für ihn selbst keine —

Es waren Sekunden vergangen, seit sie geendet, als er sich ihr wieder zuwandte und den Blick zu ihr aufhob, in dem jeder letzte Funke erloschen zu sein schien.

„Und was wollen Sie nun weiter thun?" fragte er müde, gebrochenen Tons.

Ihr Auge flog erschreckt zu ihm hinüber. Er kam ihr vor, wie ein Anderer, den sie nie früher gesehen, bei dem nichts mehr

niß von höchster Bedeutung, welches für Frankreich eine nützliche Warnung sei.

„Die Gefahr liegt nicht in der Isolirung Frankreichs, denn dadurch wird demselben die Nothwendigkeit erspart, sich mit der Lösung gewisser internationaler Fragen zu beschäftigen, die ebenso viele Fallen sind. Das isolirte Frankreich hat keine Lust, sich auf eine neue „Affaire Hohenzollern" einzulassen. Was gefährlich ist, das ist die Tendenz der extremen Partei Frankreichs, hohe Politik zu treiben, ohne die Mittel hierzu zu besitzen. Die Konservativen wollen Frankreich in das europäische Konzert eintreten sehen, welches seit lange zu existiren aufgehört hat. Die Radikalen führen eine republikanische Solidarität ins Feld, die illusorisch ist. Die Organe der Berliner Kanzlei erweisen Frankreich mit ihrem Jubel über die spanische Reise gegen ihren Willen einen Dienst, indem sie Reaktionäre und Intransigenten daran erinnern, daß die abwartende Politik die einzige ist, welche der Republik die unerläßlichen Garantien der Sicherheit und der Konsolidation der Institutionen giebt."

Der „Gaulois" meint, aus dem Umstande, daß ein General delegirt sei, um König Alfons das Handschreiben des Kaisers Wilhelm zu bringen, ergebe sich die Absicht Deutschlands, der Reise des Kronprinzen die Bedeutung einer Manifestation gegen Frankreich zu geben.

„Durch die Wahl des Generals v. Blumenthal als Reisebegleiter werde diese Absicht accentuirt, da derselbe als geschworener Feind Frankreichs gelte. Dadurch, daß ein spanisches Geschwader dem deutschen, welches den Kronprinzen bringt, entgegengehe, wird die Manifestation eklatant, da Deutschland und Spanien auf diese Weise zeigten, daß der französische Boden gewissermaßen in Quarantäne sei. Da ziemlich gewiß sei, daß der König den Kronprinzen zum Chef eines Regiments ernennen werde, so sei dies eine direkte Antwort für die Franzosen, die den König von Spanien als deutschen Ulanen-Oberst ausgepfiffen hätten. Die Erhebung der spanischen und deutschen Gesandtschaften zu Botschaften beweise, daß die Beziehungen enger gezogen werden zum Zweck einer gemeinsamen Unternehmung von hoher Bedeutung. Da nach der spanischen Konstitution der König das Recht hat, geheime Verträge zu schließen, so sei anzunehmen, daß eine Allianz Spaniens mit Deutschland geschlossen sei. Man fürchte in Madrid, daß während der Feste die spanischen Republikaner auch Namens der französischen Republikaner gegen den Kronprinzen und den König von Spanien protestiren, daß, wie dies in Madrid leicht geschieht, Blut vergossen werde und daß Komplikationen entstünden, deren Tragweite man nicht voraussehen könne."

Diese Anschauung, die in ihrer grellen Färbung für den „Gaulois" charakteristisch ist, giebt das Blatt in der Form einer Depesche aus Madrid wieder, deren Ursprung man aber mit vollem Rechte weit näher als dorthin verlegen darf. Die intransigenten Blätter erheben natürlich furchtbares Geschrei über die Frankreich von Neuem zugefügte Beleidigung. Das „Evenement" meint, es dürfte zweifelhaft sein, ob die Spanier ihren Beifall an den künftigen Kaiser Deutschlands verschwenden werden. Der Rochefort'sche „Intransigeant" sieht in dem Besuche das Symptom eines spanisch-deutschen Bündnisses, für welches Frankreich nach einiger Zeit aufgefordert werden wird, die Kosten zu zahlen, wenn es ihm auch nicht wahrscheinlich ist, daß die Spanier sich, ohne ein Wort zu sagen, „teutonisiren" lassen würden. Auch der „Rappel" schreibt: Welches Interesse haben wir daran, es zu leugnen: Die spanisch-deutsche Allianz ist eine abgemachte Sache. Währenddem der „Temps" meldet, daß der gegenwärtig auf Urlaub befindliche französische Botschafter in Spanien, Baron des Michels, Paris verläßt, um auf seinen Posten in Madrid zurückzukehren, berichtet der „National", daß der Baron des Michels sich erst wieder dorthin begeben werde, nachdem der deutsche Kronprinz Spanien wieder verlassen habe.

Spanien.

Madrid, 10. Nov. General v. Loë überreichte heute dem König und der Königin eigenhändige Schreiben des deutschen Kaisers, worin Kaiser Wilhelm die Gründe darlegt, welche ihm die Reise unmöglich machen und ihn bewogen haben, seinen Sohn mit der Reise nach Madrid zu betrauen, um Spanien und dessen Herrscher einen Beweis der Freundschaft und der Theilnahme zu geben und die Beziehungen zwischen der Madrider und der Berliner Regierung inniger zu gestalten. Im Palais werden elf Zimmer im ersten Stock für den deutschen Kronprinzen bereitet. Die in Aussicht genommenen Festlichkeiten werden diejenigen, welche dem Könige von Portugal und dem Prinzen von Wales bei ihrem Besuche in Madrid veranstaltet wurden, an Glanz noch übertreffen. — Die Nachricht von dem Besuche des Kronprinzen ist, abgesehen von den extremen Republikanern, in Madrid äußerst günstig aufgenommen worden. Der Londoner „Times" wird darüber unterm 9. d. Mts. aus Madrid telegraphirt:

„Selbst die Republikaner leugnen nicht, daß dieser Besuch ein schlagendes Zeugniß für die Achtung ist, welche König Alfonso sich an dem mächtigsten Hofe des europäischen Kontinents erworben hat. Man darf denselben weiter als einen Beweis betrachten, daß Spanien in den Augen Europas an Bedeutung gewinnt. Obwohl versichert wird — und ich glaube, daß dies wahr ist —, daß der Besuch wirklich nur ein Höflichkeitsbesuch ist, so ist es doch unmöglich, demselben nicht zugleich politische Bedeutung beizumessen. Nach allem, was ich höre, wird der Kronprinz sowohl wegen der günstigen Meinung, die man von seinem Charakter hegt, wie wegen der freundschaftlichen und schmeichelhaften Art seiner Sendung, von allen Seiten einer herzlichen Aufnahme begegnen. In monarchischen Kreisen vergleicht man die prompte Höflichkeit, welche Deutschland zeigt, mit der mürrischen und widerstrebenden Genugthuung, welche die französische Regierung für die Beleidigungen gab, die Spanien und seinem Könige in Paris zugefügt wurden. . . . Es wird hier ganz besonders bemerkt, daß sowohl der kaiserliche Prinz, wie der Kronprinz von Portugal zur See nach Spanien kommen. . . . Man hat allen Grund, zu glauben, daß der kaiserliche Prinz eine angenehme Erinnerung an dieses Land mit sich nehmen wird."

Großbritannien und Irland.

* Eine interessante Nachricht bringt das „Berliner Tageblatt" aus London: Der Lordmayor von London hat dem Berliner Hofprediger Stöcker die bereits ertheilte Erlaubniß zu einem Vortrage im Mansion House wieder entzogen. Es geschieht dies in einer öffentlichen Erklärung, die nach einem Privattelegramm des genannten Blattes wie folgt lautet:

„Als ich die Bewilligung für die Versammlung in Mansion House ertheilte, glaubte ich, dieselbe hinge mit der Lutherfeier zusammen, welche unter dem Protektorat des Lord Shaftesbury veranstaltet werden sollte. Ich erfahre jedoch, daß der Hauptredner in derselben, ein gewisser Stöcker, das Haupt der Antisemiten Berlins ist und von den Juden als der Hauptbetzer Deutschlands angesehen wird. Unter diesen Umständen muß ich die Bewilligung des Mansion House für die Versammlung widerrufen, da Stöcker ein Mensch ist, welchem kein Lordmayor im Mansion House zu sprechen erlauben würde. Die Juden Londons gehören mit zu unseren geachtetsten Mitbürgern, und ein Lordmayor kann ihre Gefühle gegen solche religiösen Hetzereien nicht unbeachtet lassen, ich aber am allerwenigsten, da ich diese Hetzereien immer verdammt habe.

Fowler, Lordmayor von London.

Herr Stöcker hat hiermit abermals eine Niederlage erlitten und diesmal wohl die schlimmste von allen. Man erinnert sich noch, daß seine Anhänger vor einiger Zeit mit Selbstgefühl die Neuigkeit verkündeten, ihr „zweiter Luther" sei von einem Kreise hochkirchlicher Männer in London eingeladen, bald nach dem Luthertage daselbst einen öffentlichen Vortrag zu halten, und was mehr noch, in Anerkennung der großen Verdienste Stöcker's habe der Lordmayor von London sich sofort bereit erklärt, für die Versammlung und den Stöcker'schen Vortrag den vornehmsten Saal der englischen Hauptstadt, in Mansion House, dem Londoner Rathhause, herzugeben. Nun ist die Freude dahin.

Serbien.

Aus **Belgrad**, 10. Nov., wird der „Pol. Corr." gemeldet, daß unter den Aufständischen Erscheinungen großer Entmuthigung und Demoralisation zu Tage treten. Die Insurgenten halten den Truppen nirgends Stand, sondern zerstreuen sich bei deren Annäherung fast ohne Versuch einer Gegenwehr. Was den Verlauf der Gefechte der Aufständischen mit den königlichen Truppen betrifft, so meldet man der „Pol. Corr." darüber aus Belgrad: Bei dem gestrigen Ueberfall der Aufständischen auf Zajtschar versuchten dieselben die Stadt zu plündern. Dem Artillerieoberstlieutenant Blazo Jurkovic, dem nur eine geringe Anzahl von Soldaten und die Feldgendarmerie zur Verfügung standen, gelang es mit Hilfe der Bürger, den Ansturm zurückzuschlagen. Die Rebellen flüchteten nach kurzem Kampfe. Die königlichen Truppen, welche 150 Gefangene machten, hatten keine Verluste zu beklagen, dagegen hatten die Bürger einige Todte. Die Hauptmacht des dem General Nikolic zur Verfügung gestellten Truppenkontingents durchzog unter dem Kommando des Oberstlieutenants Treckovic das überaus schwierige Terrain des Engpasses von Cestobrodizza und verdrängte nach kurzem Kampfe, ohne dabei einen nennenswerthen Verlust zu erleiden, die Aufständischen von den Höhen, welche sie besetzt gehalten hatten. Ebenso nahmen die königlichen Truppen die befestigte und von den Insurgenten stark besetzte Position von Kalafat ein. Die Hauptschwierigkeit der Bewältigung des Aufstandes scheint jetzt überwunden zu sein und man sieht in Belgrad der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung spätestens in zwei Tagen entgegen. Von den Bezirken Banja und Boljewatz abgesehen, herrscht im Reste des Landes vollkommene Ruhe. Das Standgericht in Zajtschar besteht aus dem, dem königlichen Hause verwandten Appellationsrath Rajovic, dem Belgrader Stadtrichter Hranisavljevic und dem Präsidenten des Nischer Gerichtshofes, Andra Nikolic.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 10. Nov. [Prozeß Dickhoff.] Der heutige, vierte Verhandlungstag begann Vormittags 10 Uhr mit weiteren Zeugenvernehmungen. Auch heute hat der Angeklagte auf alle ihn belastenden Aussagen nur die eine Antwort: „Ich kann mich nicht entsinnen." Restaurateur Schröder versichert, daß Dickhoff 1876 viel in seinem, der Lissauer'schen Wohnung gegenüber gelegenen Lokal verkehrt habe; auch Zigarrenhändler Rösch behauptet, den Angeklagten zu kennen. Vizekonsul Schütze theilte mit, daß der Kutscher eines Herrn Kuntze sehr genau wisse, daß Dickhoff in einem sehr intimen Verhältniß zu der Lissauer gestanden. Der Gerichtshof beschloß darauf, den Kutscher durch einen anwesenden Polizei-Wachtmeister sistiren zu lassen. Es erscheint darauf der Schlosser Imm, ein schon vielfach, auch mit Zuchthaus bestrafter Dieb. Derselbe erzählt, daß er den Dickhoff vor 12 Jahren kennen gelernt habe. Er wurde bald mit Dickhoff intimer und dieser machte ihm verschiedene verbrecherische Anträge, die jedoch nicht zur Ausführung kamen. Im Jahre 1873 machte ihm Dickhoff den Vorschlag, bei der Lissauer einzubrechen. Er brachte einen Plan von der Lissauer'schen Wohnung, der auch ganz richtig war. Dickhoff erzählte, daß die Lissauer sehr schmutzig und geizig sei, aber viel Geld habe. Wir begaben uns, erzählt der Zeuge weiter, in die Lissauer'sche Wohnung von hinten hinauf. Ich besah mir das Schloß, um danach einen Nachschlüssel anzufertigen. Während wir uns das Schloß ansahen, kam Frau Lissauer, die kurz vorher weggegangen war, zurück. Wir eilten die Treppe hinunter und damit die Sache nicht auffällig war, blieb Dickhoff oben und klingelte. Ich fertigte nun einen Nachschlüssel an und begab mich mit Dickhoff, Tawer und noch einem mir unbekannten Freunde des Dickhoff in die dem Lissauer'schen Hause gegenüberliegende Wohnung des Silberwaarenhändlers Adler (Adler war ein berüchtigter Hehler). Dickhoff blieb auf der Straße, um Acht zu geben, wenn die Lissauer wegginge. Nach einiger Zeit klopfte er an die Adler'sche Wohnung und sagte: „Die Olle is weg, sie is in die Lehmann'sche Konditorei jejangen. Nun ging ich mit Tawer zusammen an die Arbeit. Dickhoff stand wieder auf der Straße „Schmiere", um uns zu geeigneter Zeit von einer etwaigen Gefahr in Kenntniß zu setzen. Ich öffnete die Wohnung, drang bis in die Vorderstube, aber obwohl wir Alles durchsuchten, konnten wir Geld, ganz besonders die braune Ledertasche, auf die uns Dickhoff vornehmlich aufmerksam machte, nicht finden. Wir begnügten uns deshalb mit der Wegnahme einiger Gold- und Silbersachen. Dickhoff erzählte mir einige Tage darauf, er habe mit der Lissauer im Garten ihres Hauses gesessen und dabei habe die Lissauer zu [ihm gesagt, die Diebe konnten Geld] nicht finden, denn ich habe alles Geld in dieser meiner Ledertasche. Auf weiteres

---

an den starken, willenskühnen Mann erinnerte, als der er ihr sonst und noch heute entgegengetreten war; Minuten schienen eine ungeahnte Wandlung in ihm hervorgerufen zu haben, die ihr eigenes Herz anders klopfen ließ als bisher.

„Das hängt von Ihnen ab," gab sie ihm achselzuckend zur Antwort.

„Von mir? Nein," sagte er mit gesenkter Stirn, „ich weiß keine Entscheidung zu treffen. Thun Sie, was Sie wollen, ich bin mit Allem zufrieden, was sich mit dem Rest von Ehre verträgt, den Sie mir noch gelassen —"

Durch ihre Augen lief es mit sonderbarem Aufzucken hin.

„So machen Sie Leontine zu Ihrem Weibe —"

„Nie", fiel er mit kalter, tonloser Stimme ein, „so wahr ich in diesem Augenblick wie ein gedemüthigter Verbrecher vor meinem Richter dastehe und die beschämendsten, schmachvollsten Minuten meines ganzen Daseins erlebe, so wahr werde ich nie Leontinens Gatte heißen. Ich schwöre es Ihnen zu; brechen wir ab davon —"

„So werde ich die Entscheidung am besten Ihrer Frau Gemahlin überlassen", sagte sie lauernd.

Ein leichtes Zucken ging durch die Muskeln seines Gesichts, aber er blieb ganz ruhig.

„Sie haben das Recht dazu", gab er dann zur Antwort, „vielleicht sogar die Pflicht, — ich weiß nicht. Aber, wenn Sie das gethan, wenn Sie ein Glück vernichtet haben, das die Mißgunst aller Menschen hervorrief, so rein und groß, wie es war, haben Sie dann genug? Ist Ihre Rache dann befriedigt? Darf ich glauben, daß nicht noch außer mir auch dann ein unschuldiges Wesen sühnen muß, was ich in Ihren Augen frevelte?"

Er sah sie fast flehend und zugleich so müde, so apathisch an.

„Sie meinen Leontine?" fragte sie zögernd.

Er nickte.

„Lassen Sie sie nicht entgelten, was ihr der strengste Richter nicht zur Schuld anrechnen könnte," fuhr er mit einem Anflug von Wärme fort. „Denken Sie daran, daß Sie sich ihrer als eines Werkzeugs bedienten und daß sie nichts war als die blinde Helfershelferin Ihrer geheimen Pläne. Lassen Sie es damit genug sein und begnügen Sie sich damit, mein Glück zerstört zu haben. Sie ist so jung und so rein, sie verdient ein besseres Loos als das, zu dem Sie sie zwingen wollen. Ich beschwöre Sie bei Allem, was Ihnen heilig ist: machen Sie Leontine nicht unglücklich, lassen Sie ihre Jugend nicht um meines Vergehens willen an der Seite eines ungeliebten, ihr unebenbürtigen Gatten hinwelken! Es ist die einzige Gunst, die ich von Ihnen erbitte. Im Uebrigen lasse ich Ihnen freie Hand zu handeln, wie Sie wollen! Aber lassen Sie mich nicht mit dem Bewußtsein scheiden, daß ich auch sie, daß ich auch dies unschuldige Kind im Taumel meines Wahnsinns mit mir zugleich unglücklich gemacht habe. Darf ich die Gewißheit mit mir nehmen, daß Sie Leontine nie zwingen werden, ihre Hand ohne ihr Herz zu verschenken?"

Sie antwortete geraume Zeit hindurch nicht.

Die Stubenheizung und die Gesundheit.

Der wesentliche Zweck des Heizens ist die Erhaltung unserer Gesundheit; in diesem Punkte aber herrschen dennoch Verschiedenheiten, die wir nicht unerwähnt lassen dürfen. Der Hauptzweck ist zwar immer ein und derselbe, nämlich der, die Leibeswärme nicht in stärkerem Maße fortströmen zu lassen, als sie sich naturgemäß erzeugt; aber obwohl alle Menschen innerlich eine stets gleiche Leibeswärme haben, und im Winter in gleichem Maße empfindlich dagegen sind, wenn sie frieren, d. h. wenn die umgebende Luft so kalt ist, daß sich ihr von der Leibeswärme zu viel mittheilt, so sind die Umstände, unter welchen sie diesem Uebelstande abzuhelfen haben, doch sehr verschieden.

Unser Blut ist 30 Grad Reaumur warm, und verträgt weder einen höheren noch einen niedrigeren Grad der Erwärmung. Man sollte meinen, daß man in einem Zimmer von 30 Grad Wärme sich so recht behaglich fühlen müßte; dem ist jedoch bekanntlich nicht so. Wir sind einmal so eingerichtet, daß wir eine tüchtige Portion Wärme verlieren müssen, wenn wir uns behaglich fühlen sollen. In einem Zimmer, wo 30 Grad Wärme herrschen, würden wir gewissermaßen in der eigenen Wärme umkommen. Die durch Athemzug und Blutbewegung sich stets erzeugende innere Wärme würde uns vernichten, wenn unser Leib nicht die merkwürdige Einrichtung hätte, daß er alle übrige Wärme zur Absonderung des Schweißes verwendet und sich dadurch wieder abkühlt. Wir fühlen uns in der That nur in solchem Zimmer behaglich, wo die Luft bedeutend kälter ist, als unser Leib, und wo wir also derselben eine Portion Wärme abgeben.

Durch Erfahrung hat man gelernt, daß ein Mensch sich am wohlsten befindet bei einer Luftwärme von 15 Grad Reaumur, und hieraus hat man das Recht zu schließen, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen ein gesunder Körper gerade in jeder Minute so viel Wärme abgiebt. Wer in einem Zimmer von 15 Grad Wärme fröstelt, der ist entweder krank, oder er versetzt sich augenblicklich durch Unthätigkeit und Trägheit in einen krankhaften Zustand; in letzterem Falle bedarf es nur einiger Leibesbewegung, einer leichten Thätigkeit, um das richtige Gleichgewicht wieder herzustellen.

Familienväter haben daher die Pflicht, darauf zu achten, daß die Zimmer, und namentlich die der Kinder, nie wärmer sind als 15 Grad Reaumur; wer den Kindern wohl zu thun glaubt, wenn er ihnen recht warm macht, stimmt dadurch nur ihre innere Trägheit herab und macht sie träge und schläfrig. Ein Paar Grade weniger im Zimmer erhält sie rege und munter, und fördert somit ihre geistige und körperliche Gesundheit. Anders schon ist es bei bejahrten Menschen. Im Alter produzirt man naturgemäß nicht so viel Wärme als man bei 15 Gr. Reaumur Luftwärme verliert. Alte Personen frösteln daher bei solcher Wärme des Zimmers und fühlen sich nur in stärkerer Kleidung behaglich, welche die Leibeswärme nicht fortströmen läßt. Aber auch diese sollten nie ein wärmeres Zimmer wünschen als von 18 Gr. Reaumur, denn eine höhere Luftwärme erzeugt eine zu hohe Trockenheit der Luft und entzieht dem Blute beim Ausathmen zu viel Feuchtigkeit, weshalb wir auch in heißeren Zimmern stärkeren Dunst haben als in kühlen. Ein Gleiches gilt von solchen Personen, welche ein leichtes Augenleiden haben. Sie empfinden in mäßiger Wärme ein Frösteln, weil sie durch die Athmung nicht die volle Portion Wärme erzeugen können, welche sie bei 15 Gr. Luftwärme verlieren. Sie glauben sich Wohlbehagen zu bereiten, wenn sie ihr Zimmer zu höherem Grade erwärmen, allein die Trockenheit der Luft, die dadurch hervorgerufen, ist ihnen schädlich; ihre Lunge wird dadurch beim Ausathmen, woselbst die Luft sich mit Feuchtigkeit aus dem Blute

Befragen des Präsidenten bekundet der Zeuge, daß Dickhoff in der Verbrecherwelt „der Dicke“ genannt wurde. Er hat mehrfach erzählt, daß er mit der Lissauer Geldgeschäfte mache und mit derselben einen sehr intimen Umgang habe. — Präs.: Es ist ja zweifellos, daß in der Verbrecherwelt so Manches über den Lissauer'schen Mord bekannt sein wird. Wissen Sie was zu sagen, ob und inwieweit Dickhoff an dem Morde betheiligt gewesen ist oder wer wohl dabei betheiligt sein kann. Selbstverständlich haben Sie nicht nöthig, sich oder einen Ihrer Angehörigen dabei zu bezüchtigen. Ich bemerke noch, daß der Zeuge zur Zeit des Lissauer'schen Mordes im Zuchthause gesessen hat. — Zeuge: Ich habe einmal gehört, daß eine gewisse Kollatz und noch ein Bekannter des Dickhoff den Mord ausgeführt hat; Dickhoff soll nicht dabei gewesen sein. — Präs.: Von wem haben Sie das erfahren? — Zeuge: Von Dickhoff. — Präs.: Ja, Dickhoff wird allerdings nicht sagen, daß er den Mord begangen. — Zeuge: Herr Präsident, ich traue dem Dickhoff wohl zu, daß er Leute verleitet hat, den Mord auszuführen, ich glaube aber nicht, daß er es selbst gethan hat. — Dickhoff betheuert, daß das Alles Wort für Wort erfunden sei. — Landgerichtsrath Hollmann erklärt, daß Imm auf ihn den Eindruck vollkommener Glaubwürdigkeit gemacht habe. Imm sei nicht ein Verbrecher gewöhnlichen Schlages, sondern gewissermaßen ein Gentleman unter den Verbrechern, dem nicht ferner gelegen, als seine Complicen zu verrathen. Zahlreiche weitere Zeugen-Aussagen lauten für Dickhoff nicht minder belastend.

— 12. Nov. Präsident, Landgerichtsdirektor Müller, eröffnet gegen 10 Uhr Vormittags die fünfte Sitzung. Vertheidiger Rechtsanwalt Saul beantragt, den Restaurateur Haupt laden zu lassen, der bekunden wird, daß D. schon vor dem L.'scher Morde sehr anständig gekleidet ging; zweitens beantragt er, den Restaurateur Gustarns (Dresdenerstraße) zu laden, der bekunden wird, daß er zu D. ein solches Vertrauen hatte, daß er ihm, da D. einmal behufs Ausführung eines Geschäftes Geld brauchte, solches ohne Weiteres anbot. Der Staatsanwalt beantragt, die Anträge abzulehnen. Nach kurzer Berathung beschließt der Gerichtshof, mit Ausnahme des dritten Antrages, über den nach der Vernehmung Richter's Beschluß gefaßt werden soll, alle anderen Anträge, als nicht genügend substantiirt, abzulehnen. Der nächste Zeuge, Hausbesitzer Schmidt, bekundet, er habe im Sommer 1876 an den Steinhändler und Kommissionär Dickhoff sein Haus, Charlottenstr. 5. für 240,000 M. nebst 5 pCt. Zinsen verkauft. Dickhoff sollte 30,000 M. anzahlen, er hat aber nicht einmal die Stempelkosten bezahlt; die Exekution fiel fruchtlos aus. Bauunternehmer und Zimmermeister Richter erzählt, er habe im Februar d. J. den hier als Zeugen vernommenen Provisionsreisenden Gummert getroffen. Dieser erzählte ihm, er sei von dem Landgerichtsrath Hollmann in Sachen Dickhoff's vernommen worden. Er habe es kurz gemacht, denn er habe ihn nicht belasten wollen. Er habe dem Dickhoff die Hand gedrückt, in Folge dessen habe dieser gewußt, daß er ihn nicht belastet habe. Er, Zeuge, habe darauf zu Gummert gesagt, das sei sehr Unrecht, denn wenn Dickhoff die beiden Frauen ermordet habe, dann sei es erforderlich, daß er hingerichtet werde. „Was haben wir davon“ — erwiderte Gummert — „zu Ihnen und zu mir kommt kein Mörder und auch kein Dieb, denn wir haben nichts.“ Gummert bestreitet entschieden, diese Aeußerung gethan zu haben. Aus den Akten wird nun konstatirt und von dem Langerichtsrath Hollmann bestätigt, daß Gummert sich bei Abgabe seines Zeugnisses nicht im Zweifel über die Person des Dickhoff befunden und daß er erst nach Abgabe seines Zeugnisses, nachdem er das Protokoll unterschrieben hatte, das Verlangen geäußert, den Dickhoff zu sehen. Brunnenmacher Glasemann: Der Angeklagte, den ich schon seit sehr langer Zeit kenne, begegnete mir einmal anscheinend in etwas angetrunkenem Zustande. Er klagte über schlechte Geschäfte, dabei griff er in die Tasche, brachte eine Anzahl Goldstücke hervor und bemerkte: „Gold haben wir immer noch.“ Ich glaube, wäre der Angeklagte nüchtern gewesen, dann hätte er sich nicht so benommen. Wann dies aber war, ob vor oder nach dem Lissauer'schen Morde, weiß ich nicht mehr. Schneidermeister Barthold weiß anfänglich nichts. Nachdem ihm jedoch seine beim Untersuchungsrichter abgegebene Aussage verlesen wird, wonach er bekundet, Dickhoff habe sich nach seiner Haftentlassung 1876 sehr fein gekleidet, habe fein gespeist und überhaupt in einer Weise gelebt, die seinen Erwerbsverhältnissen nicht entsprochen, bemerkt der Zeuge, er erinnere sich nur, daß das der Fall gewesen sei. Auf Befragen des Rechtsanwalts Saul bemerkt der Zeuge weiter, daß er den Dickhoff vor dem L.'schen Morde nicht gekannt habe; in den Kreisen der Kommissionäre sei darüber gesprochen worden, daß Dickhoff so opulent lebe, obwohl er keine Geschäfte mache. Kommissionär Reich und Kommissionär Meyer bestätigen im Wesentlichen die Aussagen. Mittags trat eine Pause ein.

* **Zum Prozeß Förster.** Nach der Begründung, von welcher das Urtheil in dem Förster'schen Gründerprozeß von dem Landgericht in Glogau begleitet war, hatte man allgemein angenommen, daß die seit 1877 schwebende Untersuchung, welche so viel Unruhe und Kosten verursacht hatte, damit endlich abgeschlossen sei. Die „Voss. Ztg.“ vernimmt jedoch, daß der Staatsanwalt die Revision angemeldet hat und der Kommerzienrath Förster dadurch sich veranlaßt sieht, seinerseits ebenfalls die Revision wegen der geringfügigen, für verbüßt erachteten Strafe einzulegen. Es bleibt abzuwarten, ob das Rechtsmittel demnächst auch verfolgt werden wird, zumal der Staatsanwalt, welchem nach Lage der Sache nur formelle Angriffe möglich sein werden, sich nicht verhehlen wird, daß bei gelehrten Richtern ein Umschwung der Meinungen, welcher etwa die Verurtheilung der Angeklagten mit 4 von 5 Stimmen zur Folge hätte, schwerlich erwartet werden kann.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Nov. Die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten über eine bevorstehende Vermehrung der Artillerie sind unrichtig. In den maßgebenden Kreisen ist eine derartige Vorlage für den Reichstag nicht in Frage gekommen.

(Wiederholt.)

Berlin, 13. Nov. Herr v. Giers hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Grafen Hatzfeld, wurde Nachmittags vom Kronprinzen und später vom Kaiser empfangen und zum Diner gezogen. Von Friedrichsruh begiebt sich Herr v. Giers direkt nach Montreux, ohne vorerst nach Berlin zurückzukehren.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Zwei allerliebste Novellen von André Theuriet: **„Prinzessin Immergrün“** und **„Das Eichhörnchen“** bietet uns Eugen Frank's Verlagshandlung in Oppeln in einer wohlgelungenen Uebersetzung von Natalie Rümelin. Es sind Dichtungen, in denen Anmuth der Darstellung und Reiz der Erfindung sich mit sittlicher Reinheit vereint. Scheinbar bis zur Kindlichkeit naiv in ihrem Inhalt entzücken sie den theilnehmenden Leser durch die Wahrheit und Tiefe der in ihnen niedergelegten psychologischen Beobachtungen. Möge das Buch den verdienten Platz auf vielen Weihnachts- und Geburtstagstischen finden.

* **Der Decker'sche Damen-Kalender,** wie er seit nun 22 Jahren allgemein genannt wird, ist pr. 1884 unter seinem offiziellen Titel: „Schreib-Kalender für Damen“, 23. Jahrg., Preis 2,50 M., in R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck, in Berlin erschienen. Als Titelbild finden wir das anmuthige Bild, welches den kleinen Prinzen Wilhelm auf dem Schooße seines Vaters zeigt. — Die äußere Ausstattung des Kalenders ist, wie immer, sauber und geschmackvoll.

* Von dem in dem Novemberhefte der „Neuen Militärischen Blätter“ erschienenen Aufsatze **„Deutscher Offizier-Verein“** hat die Expedition (Berlin W., Kurfürstenstr. 9) einen Separatabzug fertigen lassen, welcher zum Preise von 50 Pf. zu beziehen ist.

* In Carl Heymanns Verlag in Berlin ist erschienen: **Taschenkalender für Schiedsmänner** und deren Stellvertreter in Preußen auf das Jahr 1884. Derselbe enthält außer einem vollständigen Kalendarium alle Gesetze, deren Kenntniß zur Ausübung des Schiedsmannsamtes nöthig ist. Der Terminkalender ist unter Mitwirkung des Geheimen Ober-Justizrath und Senatspräsidenten Florschütz, welcher an dem Entwurf zur Schiedsmannsordnung mitgearbeitet und denselben auch als Regierungs-Kommissar im Landtage vertreten hat, erschienen, und dürfte dieser Umstand eine Gewähr dafür leisten, daß dem Schiedsmanne hier ein wirklich praktisches Handbuch geboten wird. Der Preis des Kalenders beträgt 2.25 M.

* **Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon,** 3. Auflage, in 2 Bänden, ist ein sehr zweckmäßiges Nachschlagebuch zum augenblicklichen Gebrauche, besonders für alle, denen die Anschaffung eines großen Lexikons zu kostspielig ist. Dasselbe enthält nach Angabe der Verlagshandlung 64,754 Artikel und mehrere hundert Abbildungen und Karten auf 80 Tafeln und Doppeltafeln. Auf jede Frage giebt es Antwort. Der billige Preis von 15 Mark für das zweibändige, elegant gebundene Werk ermöglicht auch dem Minderbemittelten die Erwerbung dieses Handwörterbuchs.

* **„Illustrirte Geschichte des dreißigjährigen Krieges“** von Anton Gindely. — Mit zahlreichen Abbildungen. Prag bei F. Tempsky und in Leipzig bei G. Freitag. 1884. Das Werk, dessen 1. Lieferung vorliegt, besteht aus drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung berichtet über die Ereignisse, die die Veranlassung zum Ausbruch des Krieges geboten haben, die zweite enthält den niedersächsischen, dänischen und schwedischen Krieg bis zum Tode Gustav Adolfs 1622 bis 1632, die dritte berichtet über die Wallenstein-Katastrophe nebst den Verhandlungen über den Prager Frieden. Das Werk ist mit ca. 80 Abbildungen nach berühmten zeitgenössischen Kupferstichen ausgestattet und erscheint in 25 Lieferungen à 36 Pf. Die Lieferungen werden in rascher Folge ausgegeben werden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 13. November.

r. **Der kaiserliche Posthalter R. Gerlach,** einer unserer bekanntesten und beliebtesten Mitbürger, ist gestern Abend im Alter von 71 Jahren in Folge eines Gehirnschlages gestorben, nachdem ihn schon vor einem Jahre ein Schlaganfall getroffen hatte. Der Verstorbene hatte evangelische Theologie studirt, hatte es aber alsdann, zum The[illegible] bewogen durch verwandtschaftliche Verhältnisse, vorgezogen, die hiesige Posthalterei zu übernehmen. Als solcher hat er lange Zeit unserer Stadt als Mitbürger angehört, und den irdischen Segen, der ihm zu Theil geworden, reichlich zu patriotischen und wohlthätigen Zwecken verwendet. Seine Verdienste während des Krieges 1870/71 wurden durch Verleihung des rothen Adlerordens anerkannt. Eine ganz besondere Thätigkeit entfaltete er in dem Sedanvereine, und sein Verdienst hauptsächlich ist es gewesen, daß hier ein Jahrzehnt hindurch die Sedanfeier als großartiges Volksfest begangen worden ist, bis nach Auflösung dieses Vereins der Posener Landwehrverein die Erbschaft desselben übernahm. Selten hat es einen Mitbürger unserer Stadt gegeben, welcher populärer gewesen ist, als der Verstorbene, der unter dem Namen des „Onkel Gerlach“ allgemein beliebt war. Das Vertrauen seiner Mitbürger wurde ihm dadurch zu Theil, daß er im Jahre 1878 in der 2. Abtheilung der Wähler zum Stadtverordneten gewählt wurde. Er hat als solcher reichliche Gelegenheit gehabt, sein Interesse für kommunale Angelegenheiten an den Tag zu legen, bis er nach Ablauf seiner Wahlperiode wegen vorgeschrittenen Alters und zunehmender Schwäche eine etwaige Wiederwahl ablehnte. Sein biederer Charakter, seine Wohlthätigkeit, sein reges thatkräftiges Interesse für alle öffentlichen Angelegenheiten sichern ihm bei den Bewohnern unserer Stadt ein dauerndes Andenken!

r. **Personalien.** Bei der Landarmen-Direktion der Provinz Posen hierselbst sind vom 1. d. M. ab ernannt: der Bureau-Diätar Bloy zum Landarmen-Sekretariats-Assistenten, der Kanzlei-Diätar Böhme zum Kanzelisten.

r. **Hochwasser-Depeschen.** In der Voraussetzung, daß im Laufe des nächsten Frühjahrs eine Telegraphenstation in Pogorzelice eingerichtet werden wird, beabsichtigt die königl. Regierung, einen Meldedienst zur Verbreitung von Nachrichten über Hochwasserstände und Eisgang 2c. der Warthe und Prosna in der Art einzurichten, daß das königl. Landrathsamt in Pleschen und das königl. Haupt-Zollamt in Pogorzelice Depeschen an das hiesige Telegraphenamt aufgeben, welche von diesem alsdann an die hiesige königl. Polizeidirektion expedirt werden. Diese Depeschen sollen dann durch die hiesigen größeren Zeitungen zur Veröffentlichung gelangen.

A. **Ueberweisung der Spareinlagen.** Die Kreissparkasse zu Beuthen in Oberschlesien und die städtische Sparkasse zu Sulmierzyce Reg.-Bez. Posen sind neuerdings dem Verbande der Provinz Posen und Schlesien behufs Uebertragung der von Spareinlagen einer Sparkasse auf die andere, beigetreten.

r. **Der Posener Landwehrverein** hielt am 12. d. Mts. unter zahlreicher Betheiligung im großen Lambert'schen Saale eine gesellige Zusammenkunft ab, mit der eine außerordentliche Generalversammlung im kleinen Saale verbunden war. Nachdem die Husarenkapelle unter Leitung des Herrn Oppermann einige Piecen gespielt hatte, hielt Kaufmann Kahlert einen Vortrag über die Vereine vom rothen Kreuz, machte dabei Mittheilung über die Bestrebungen dieser segensreich wirkenden Vereine und wies darauf hin, wie auch die Landwehr- und Kriegervereine sich an diesen Bestrebungen betheiligen: in vielen Vereinen seien schon Sanitätskolonnen gebildet worden. Auch in der Provinz Posen werden die Landwehr- und Kriegervereine in diesem Sinne vorgehen, und sollen zunächst von den Vereinen in fünf Städten an Eisenbahn-Knotenpunkten: Posen, Gnesen, Lissa, Bentschen und Jarocin, Sanitätskolonnen gebildet werden. Die Mannschaften dieser Kolonnen sollen alle Monate einmal zusammenberufen werden, um unter Leitung von Aerzten zu üben. Redner forderte die anwesenden Mitglieder zum Eintritt in die Posener Sanitätskolonne auf. Diese Aufforderung hatte denn auch günstigen Erfolg, so daß sich mehr als die genügende Anzahl von Mitgliedern meldete. — Nach dem zweiten Konzerttheile fand eine Versteigerung von zwei Geschenken zum Besten der diesjährigen Christbescheerung statt; dieselbe ergab einen Ertrag von 54 M. — Im dritten Konzerttheile zogen sich die Mitglieder in den kleinen Saal zu der außerordentlichen Generalversammlung zurück, welche unter Leitung des Polizei-Sekretärs Lindner stattfand. Es handelte sich um die Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums des Vereins an Stelle des von hier verzogenen Herrn v. Zedtwitz; es wurde der Hauptmann, Postsekretär Schmidt gewählt.

f. **Die Bäckermeister- und Pfefferküchler-Innung** hat zur Berathung eines neuen Innungsstatuts eine General-Versammlung abgehalten und das Statut angenommen. Die Bestimmungen desselben lehnen sich an das Gesetz vom 18. Juli 1881 an. Die Innung wird unter der bisherigen Bezeichnung weiter bestehen, ihren Sitz in der Stadt Posen haben, ihren Wirkungskreis jedoch auf den Polizeibezirk

sättigt, besonders angegriffen und kann wesentliche Uebel zur Folge haben. Ein wärmeres Kleidungsstück ist ihnen deshalb zuträglicher als ein wärmeres Zimmer.

Stadttheater.

Posen, den 13. November.

„Der Fabrikant“, Schauspiel von **Ph. Ed. Devrient.**

Die Direktion Jesse hat mit der Vorführung des Devrient-schen Schauspiels eine recht interessante Ausgrabung unternommen. Denn obwohl das Stück, wie die Devrient'sche Muse überhaupt, in der Geschichte des deutschen Dramas eine hervorragende Stelle nicht einnimmt, so sind doch auch seine Vorzüge, insbesondere das Geschick in der Ausnutzung der szenisch-dramatischen Wirkungsmittel nicht zu verkennen. Bei dem sich mehr und mehr fühlbar machenden Mangel an Novitäten, die geeignet wären, Allgemeingut zu werden, ist eine solche Auswahl aus dem älteren Repertoir, sofern sie nur mit Geschick geschieht, durchaus nicht zu verachten, zumal da der größte Theil jenes älteren, in den Hintergrund gedrängten Repertoirs für einen bedeutenden Bruchtheil des Publikums, insbesondere die jüngere Generation, als Novitätensammlung gelten kann.

Die Darstellung bot des Gelungenen recht viel, obschon sie, was Abrundung und innere Harmonie anlangt, Manches zu wünschen übrig ließ. Herr Hitzigrath zeigte sich in der Rolle des Fabrikanten Havelin in der ganzen Ueberlegenheit seines bühnensicheren Spiels, seines von Verstand und Empfindung zugleich beherrschten Vortrages. Gleich gut gelang Herrn v. Ebeling die von feinem Humor erfüllte Figur des Cantal; auch Herr Quandt zeichnete den alten Baudouin wahr und natürlich. Dagegen konnte man sich mit der Auffassung und Wiedergabe der Eugenie Havelin durch Frl. Mondthal nicht recht einverstanden fühlen. Was die Auffassung anlangt, so schien diese als allzu elegisch, sentimental, fast melancholisch von vornherein im Grundton nicht nach den Intentionen des Dichters angelegt, hingegen wiederum erschienen die Aeußerungen des Schmerzes nach Entdeckung der sträflichen Leichtfertigkeit zu drastisch, grell und exzentrisch. Das Gesammtbild der im Grunde genommen welt- und lebenslustigen, aus Langeweile, Unüberlegtheit und künstlicher Romantik fehlenden Salondame entbehrte der Vollendung, obwohl zugegeben werden soll, daß die Rolle in dieser Auffassung ihre Schwierigkeiten hat. — Der dummwitzige Diener Franz war für die Gestaltungsgabe des Herrn Retty ein recht geeignetes Versuchsobjekt, während sich Herr Teuscher redlich Mühe gab, aus der unsympathischen Gestalt des Lambert etwas Sympathisches zu machen. — Dem Schauspiel vorausgeschickt hatte man den amüsanten Schweitzer'schen Einakter „Cousin Emil“ mit Herrn Hitzigrath, Frl. Achterberg und Herrn Retty.

P.

* **Die Bienenfütterung im Herbste.** Im Frühjahre füttert man allgemein die Bienen, im Herbste selten; in dem diesjährigen Herbste sind wir wieder einmal zum Füttern gezwungen, denn der beklagenswerthe Zustand, in welchem wir die Bienen im Frühjahre fanden, ist den Sommer über des ewigen Regens halber derselbe geblieben. Die alten Stöcke haben kaum für Wintervorrath sorgen, Schwärme kaum ihr Leben erhalten können; letztere sind jetzt schon beinahe ohne Vorrath und wir müssen an's Füttern denken. Wenn meine Kollegen denken, das sei zu theuer, so hoffe ich sie eines Besseren zu belehren. Im Verein mit mehreren Fachmännern habe ich einen künstlichen Honig bereitet, und das Futtern der Bienen mit demselben hat sich durchaus bewährt. Man nehme zu einem Futter von 3 Pfd., welches für einen schwachen Stock hinreicht, 1½ Pfd. Farinzucker, ¾ Pfd. gutes Weizenmehl, ¼ Liter frische Milch, ¼ Liter Wasser, vermische es gut mit einander und koche es so lange, bis es ungefähr 3 Pfd. wiegt. Sind leere Waben vorhanden, so wird die Masse, wenn sie abgekühlt, darauf gegossen; hat man keine leeren Waben, so thut man die Masse in ein flaches Gefäß, welches dann mit Stäbchen oder Strohhalmen belegt wird, damit die Bienen sich darauf halten können, und setzt das Gefäß dann unten in den Stock. Die Bienen werden sich dann gleich emsig an die Arbeit machen, um ihren Wintervorrath einzutragen. Haben sie eine Schüssel geleert und man ist nicht fest überzeugt, daß sie durchwintern, so giebt man noch etwas, denn dafür lohnen sie im nächsten Jahre. Meine Kollegen, welche mit der Fütterung einen Versuch machen wollen, bitte ich, sich bald daran zu begeben; denn jetzt, wo die Witterung noch günstig ist und die Bienen noch etwas Tracht haben, vermischen sie beides miteinander, was sehr vortheilhaft ist. Nach der Fütterung müssen alle Spalten sorgfältig verstrichen werden, damit den Bienen nichts geraubt wird oder die Motten sich einschleichen; dann bedarf der Stock keiner weiteren Pflege bis zum nächsten Frühjahre. Noch auf eins will ich meine Kollegen aufmerksam machen. Den Stöcken, welche Vorrath besitzen, darf man denselben nicht nehmen. Der kalten Witterung wegen haben die Bienen ihren ganzen Bau zum Winter vorbereitet und durch jede Störung kommen sie sehr zurück. Es ist sogar sehr rathsam, Stöcke, welche mehr als ihren Winterbedarf eingetragen haben, ungestört stehen zu lassen; denn man findet den Honig im Frühjahr ebenso frisch und gut, wie jetzt, und wir wissen ja noch nicht, wie das Frühjahr ausfallen wird. Ich habe in meiner Zucht hauptsächlich Kappenstöcke, von 68 habe ich nun nur 7 Kappen gebrochen, die übrigen lasse ich bis zum Frühjahre unversehrt; die Bienen haben ihren Bau zum Winter vorbereitet und ich vermeide jede Störung.

(Flensburger Nachr.) Ein Bienenvater.

* **Abschuß von Raubthieren in Norwegen 1846 bis 1881.** Für die Erlegung verschiedener reißender Thiere und Raubvögel, insbesondere der Bären, Wölfe, Luchse, Vielfraße, Füchse, Adler und Hühnerhabichte, werden in Norwegen zwecks ihrer Ausrottung mehr oder weniger erhebliche Prämien gezahlt. Die hierüber geführten Nachweisungen sind vom norwegischen statistischen Zentralbureau zu einer, den 36jährigen Zeitraum von 1846 bis 1881 umfassenden Uebersicht benutzt und kürzlich in den „Meddelelser fra det statistiske Centralbureau“ veröffentlicht worden. Wir entnehmen dieser Publikation, daß in den sechs Jahren 1876–1881 in Norwegen für die Erlegung von 823 Bären, 259 Wölfen, 689 Luchsen, 515 Vielfraßen, 5858 Adlern und 21 049 Hühnerhabichten Prämien bezahlt wurden. Für Füchse wurden solche bis zum Jahre 1879 nur von einzelnen Aemtern gewährt. Erst von da ab wurde deren Erlegung allgemein prämiirt und bieten daher erst die Zahlen der Jahre 1880 und 1881 (mit 10,584 bezw. 13,383 Prämien) einen Anhalt über ihre Vertilgung. In welchem Umfange innerhalb der einzelnen Jahre von 1876 bis 1881 die Vernichtung der fraglichen Raubthiere stattfand, läßt sich aus nachstehender Zusammenstellung erkennen, wonach Prämien gewährt wurden für:

im Jahre	Bären	Wölfe	Luchse	Vielfraße	Füchse	Adler	Hühner habichte
1881	85	20	85	63	13383	894	3190
1880	152	29	50	45	10584	1200	4339
1879	117	61	127	93	1567	980	3295
1878	134	31	110	147	615	838	3164
1877	176	50	166	116	523	776	2428
1876	159	68	151	51	458	1170	46[illegible]
Zus.	823	259	689	515	27130	5858	21049

der Stadt Posen ausdehnen. Die Innung will die allgemein durch Gesetz vorgesehenen Aufgaben zu erfüllen suchen. Mitglieder der Innung bleiben die bisherigen Mitglieder der Bäcker- und Pfefferküchler-Innung, neue Mitglieder können nur unter den im neuen Statut vorgesehenen Bedingungen in die Innung aufgenommen werden. Zu den Vorbedingungen für die Aufnahme in die Innung gehören u. A. die, daß der Antragsteller das Gewerbe im Innungsbezirk selbstständig betreibt, großjährig und im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte ist, sich nicht im Konkurse befindet, genügende Kenntnisse besitzt, bezw. durch Prüfung nachweist, sich zur Zahlung eines Eintrittsgeldes und der fortlaufenden Entrichtung der Beiträge, sowie zum Eintritt in die von der Innung errichteten besonderen Kassen und Anstalten verpflichtet. Die Prüfungen werden vor einer besonderen Kommission abgelegt. Das Eintrittsgeld soll 20 M. betragen, als ordentlichen Beitrag hat jedes Mitglied, sofern dasselbe das Gewerbe betreibt 1,80 M. und wenn es das Gewerbe nicht betreibt, 1,40 M. vierteljährlich zur Kasse zu zahlen. Die Prüfungsgebühren betragen für eine Meisterprüfung 10 M,, für eine Gesellenprüfung 2 M., an Einschreibegeld für einen Lehrling werden 3 M. und beim Ausschreiben 9 M. erhoben. Die Verwaltung der Innungsangelegenheiten erfolgt durch einen aus 6 Personen bestehenden Vorstand. Die Mitglieder des Vorstandes sind der Innung für gewissenhafte und sorgfältige Geschäftsführung verantwortlich. Das Statut bestimmt ausdrücklich das Verfahren, nach welchem Entschädigungsansprüche der Innung gegen die Vorstandsmitglieder geltend zu machen sind und trifft auch über die Geschäftsführung die nöthigen Bestimmungen. Rücksichtlich der gegenseitigen Unterstützungen der Mitglieder unter sich ist bestimmt, daß der Vorstand denjenigen Innungsgenossen, welche durch fortdauernde Krankheit oder durch Altersschwäche erwerbsunfähig werden, und den hülfsbedürftigen Hinterbliebenen verstorbener Innungsgenossen in der nach den obwaltenden Umständen wirksamsten Weise seine Fürsorge zuzuwenden hat. Letztere bezieht sich insbesondere auf die Beschaffung eines geeigneten Werkführers, der event. aus der Werkstätte eines anderen Innungsgenossen zu entlassen ist. Stirbt ein Innungsmitglied, oder dessen Ehefrau oder eine der Innung angehörige Wittwe, so erhalten deren Hinterbliebenen 75 M. als Beitrag zu den Beerdigungskosten, jedoch nur dann, wenn der Verstorbene bereits ein volles Jahr lang der Innung angehört und die Beiträge bezahlt hat Weitere Bestimmungen regeln das Verhältniß zwischen den Meistern, ihren Gesellen und Lehrlingen.

r. **Verschüttet.** Am 11. d. M. Vormittags begab sich ein 10jähriger Knabe aus Jerzyce in die Sandgruben in der Nähe des Reichsgartens. Da er bis Nachmittag von dort nicht zurückgekehrt war, so stellten seine Eltern Nachsuchungen nach ihm an und fanden ihn schließlich verschüttet und todt in den Sandgruben, deren eine Wand sich abgelöst hatte.

× **Zirke,** 12. Nov. [Gerichtstage. Ueberfall.] Die Gerichtstage im Jahre 1884 werden im Scholz'schen Gasthofe hierselbst am 25. und 26. Januar, 28. März, 16. und 17. Mai, 4. Juni, 19. September und am 21. und 22. November abgehalten werden. — Am 28. Oktober Abends gegen 11 Uhr wurde der Sattlergeselle H. vor seiner Thür plötzlich überfallen und mit einem scharfen Instrument am Kopf und Oberkörper so erheblich verletzt, daß er zuerst hoffnungslos darniederlag, jetzt aber auf dem Wege der Besserung ist. Als Thäter wurde alsbald ein als Raufbold bekannter und schon bestrafter Tischlergeselle ermittelt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Derselbe hat bei seiner Vernehmung angegeben, daß das Attentat einer anderen näher bezeichneten Person aus Rache zugedacht gewesen und ihm in der Abendstunde eine Verwechselung mit seinem Freunde H. passirt sei.

.—r. **Wollstein,** 10. Nov. [Verbrechen. Personalien. Viehkrankheiten. Toller Hund] Am vergangenen Dienstag ist der Wirth A. aus dem nahen Tloki in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Derselbe ist verdächtig, seine Frau Tags vorher derart mißhandelt zu haben, daß deren Tod erfolgt sein soll. Gestern fand die Sektion der Leiche statt. — Der Eigenthümer Wilhelm Noak ist zum Gemeindeältesten in Neu-Tuchorze-Hauland gewählt und bestätigt worden. — Unter dem Rindvieh des hiesigen katholischen Waisenhauses ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Ortssperre verhängt worden. Hiergegen ist dieselbe in Chwalim, Obra, Wonnowo, Domborowo und Podgradowitz erloschen. — Im nahen Goile ist ein fremder Hund getödtet worden, welcher nach dem Gutachten des hiesigen Kreisthierarztes zweifellos an der Tollwuth gelitten hat. Es wurde in Folge dessen angeordnet, daß in den Ortschaften Goile, Naroschnik, Gloden, Komorowo - Hauland, Wioske Dorf und Gut und Komorowo-Hauland alle vorhandenen Hunde auf drei Monate angekettet werden müssen.

∓ **Kruschwitz,** 12. Nov. [Pfarrerwahl.] An Stelle des im Januar d. J. hierselbst verstorbenen Pastors Mowitz ist der Pastor Schurek aus Louisenfelde zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde berufen worden.

△ **Schneidemühl,** 12. Nov. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Stadtverordneten-Wahlen. Belobigung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten lag der Versammlung die Kämmereikassenrechnung pro 1881 bis 1882 zur Dechargirung vor. Nachdem die von dem Subrevisor gezogenen und von dem Magistrat begutachteten Notaten einzeln durchgegangen worden waren, wurde die Decharge ertheilt und der Feststellungsbeschluß in Einnahme auf 188,101,57 M. und in Ausgabe auf 193,832,03 M. also mit einem Gemeindezuschuß 5730,46 M. festgesetzt. Der Antrag des Magistrats, zur Ausführung der Neupflasterung in der Wasserstraße und der Großen Kirchenstraße ein Privatdarlehn von 12,000 M. mit 5 pCt. verzinslich, aufzunehmen und dasselbe später aus dem großen amortisirbaren Darlehn wieder zu decken, wurde einstimmig angenommen. — Heute fanden die Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung statt und zwar zunächst für die zweite Wählerabtheilung. Eingefunden hatten sich von 144 eingeschriebenen Wählern 90, welche sich in zwei Lager theilten. Es erhielten Kaufmann Paul Schmidt 68, Maler Brucker 57, Dr. Davidsohn 15 und Kaufmann Gustav Quast 38 Stimmen. Die absolute Majorität betrug 46 Stimmen. Es sind somit Kaufmann Schmidt und Maler Brucker auf eine Dauer von sechs Jahren zu Stadtverordneten gewählt. Gleichzeitig fand für diese Abtheilung auch eine Ersatzwahl für den von hier nach Posen verzogenen Kaufmann Munk statt. Bei derselben erhielten Kaufmann Abrahamsohn 60 und Schmiedemeister Pagel 24 Stimmen. Ersterer ist somit auf zwei Jahre zum Stadtverordneten gewählt. In der ersten Abtheilung wählten von 42 Wahlberechtigten 28. Es erhielten Gymnasialdirektor Dr. Kunze 26, Bankagent und Buchhändler Wieck 24 und Kaufmann A. Toboll 6 Stimmen. Die beiden erst genannten Kandidaten sind somit auf sechs Jahre gewählt. — Der Hilfsgefangenaufseher Wilh. Koplin hierselbst hat am 23. Mai d. J. den 5½ Jahre alten Knaben Robert Baumgart und der Knabe Konrad Drobig von hier am 9. Juli d. J den 11 Jahre alten Knaben Wilhelm Braun von dem sicheren Tode des Ertrinkens im Küddowflusse gerettet. Die königliche Regierung zu Bromberg bringt diese edlen Thaten belobigend zur öffentlichen Kenntniß. Dem ersteren ist auch noch eine Geldprämie bewilligt worden, da er die muthige That nicht ohne eigene Lebensgefahr ausgeführt hat.

∓ **Inowrazlaw,** 12. Nov. [Einführung. Konzert. Kreissparkasse. Zahl der stimmfähigen Bürger.] Am 6. d. M. fand hierselbst durch den Kommissarius der Regierung, Bürgermeister Dierich, die Einführung der im September gewählten acht Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde statt. Das Repräsentanten-Kollegium wählte die wegen abgelaufener Wahlperiode aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Abr. Levy, Rosenberg und A. Freudenthal wieder und den Kaufmann Leszczynski neu in den Vorstand. Die Repräsentanten wählten ferner zu ihrem Vorsitzenden Abraham Sprinz und zu dessen Stellvertreter Jul. Levy. Der Vorstand wählte zum Vorsitzenden Abr. Kurtzig und zu dessen Stellvertreter Abr. Freudenthal. — Am 7. d. M. fand in der Aula des Gymnasiums hierselbst ein Konzert der Geschwister Sofia und Giulia Ravogli unter Mitwirkung des Pianisten Felix Dreyschock statt. Das Konzert war gut besucht und wurde von dem Auditorium sehr beifällig aufgenommen. — Am 1. Januar k. J. tritt ein neues Statut der hiesigen Kreissparkasse in Kraft. Nach § 19 dieses Statuts verzinst die Sparkasse die Einlagen mit höchstens 5 Prozent. Vom 1. Januar k. J. ab werden die Spareinlagen bei der Kreissparkasse hierselbst mit 4 Prozent verzinst werden und das Kuratorium hat die Sparer, welche mit dieser Reduktion nicht zufrieden sein sollten, um baldige Kündigung ihrer Einlagen ersucht. — Die Abtheilungslisten der stimmfähigen Bürger unserer Stadt pro 1883 weisen auf in der 1. Abtheilung 29, in der 2. Abth. 136, in der 3. Abth. 655, zusammen 820 stimmfähige Bürger.

Die Lutherfeier in der Provinz.

r. **Mur. Goslin,** 12. Nov. Der 400jährige Geburtstag Luthers ist in unserer Stadt ebenfalls in würdigster Weise begangen worden. Am 10. d. Mts. versammelten sich sämmtliche evangelische Kinder des Kirchspiels mit ihren Lehrern im Siegert'schen Saale, von wo sie sich unter dem Geläute der Glocken und unter Choralmusik in die Kirche begaben. Den Zug von etwa 400 Kindern führte der Pastor Lubke, welcher auch in ergreifender Weise über Luthers Jugend, seinen Einfluß auf die Schule und sein Familienleben sprach. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde auf dem Kirchvorplatze unter entsprechender Feierlichkeit zum bleibenden Gedächtniß eine Luthereiche gepflanzt und an die Schuljugend wurden Lutherbüchlein vertheilt. Demnächst begab sich die Jugend wieder in den Siegert'schen Saal, wo sie mit Speise und Trank bewirthet wurde. — Nach einem Spaziergange zogen die Kinder in die festlich geschmückte Stadt wieder ein und wohnten dem prachtvollen Feuerwerke bei, um das sich der Kaufmann Siegert wirklich verdient gemacht hat. Am 11. d. wurde die Feier in entsprechender Weise durch Gottesdienst gefeiert.

ꝏ **Samter,** 12. Nov. Auch die hiesige evangelische Gemeinde beging die Lutherfeier in würdiger Weise. Am Sonnabend Vormittags versammelte sich die festlich gekleidete Schuljugend in den betreffenden Klassen, woselbst die Vorfeier mit dem Liede: „Es wolle Gott uns gnädig sein" eröffnet wurde. Hierauf folgte Gebet, Gesang, Redeaktus: „Luther als Freund der Kinder", kurze Katechisation über Luthers Leben. Die Feier schloß mit dem Liede: „Danket dem Herrn". Unter Glockengeläute und im geordneten Zuge begaben sich die Kinder, denen sich auch die Schuljugend aus den verschiedenen Schulen vom Lande angeschlossen hatten, nach der Kirche, wo das Fest durch Gesang, Ansprache des Pastors Busse und Deklamationen gefeiert wurde. Zum Schlusse vertheilte Pastor Busse unter die Schuljugend eine kurze Reformationsgeschichte von Bedenbacher und „Martin Luther" von Wolter. Nachmittag gegen 5 Uhr riefen die Glocken die Gemeinde zum liturgischen Gottesdienst. Die Hauptfeier aber fand am Sonntage während des gewöhnlichen Gottesdienstes statt, wobei die liturgische Gesänge und der Psalm 90 von Klein von einem Männerchore vorgetragen wurden.

.—r. **Wollstein,** 12. Nov. Auch bei uns wurde der Luthertag in höchst würdiger Weise begangen. Schon früh 8 Uhr wurden mehrere Choräle vom Kirchthurme geblasen. Um 10 Uhr fand Kindergottesdienst in der festlich geschmückten Kirche statt, an welchem sämmtliche hiesige evangelische Schulkinder und auch die Schulkinder der evangelischen Schulen aus der Umgegend theilnahmen. Die Ansprache hielt Herr Pastor Möllinger. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Kinder nach der evangelischen Schule, wo nach einem einleitenden Gesange Herr Kantor Spieler die Festrede hielt und von mehreren Kinder dem Feste entsprechenden Gedichte vorgetragen wurden. Zum Schlusse erhielt jedes Kind ein Exemplar der Festschrift von Disselhof. Abends 5 Uhr fand in der Kirche ein liturgischer Gottesdienst statt, bei welchem unter Leitung des Herrn Kantor Spieler die Chöre vom Wittenberger Feste, vorgetragen wurden. Abends waren die Wohnungen sämmtlicher Evangelischen illuminirt. — Am gestrigen Sonntage wurde der Gottesdienst in derselben Weise wie an hohen Festtagen abgehalten. Eingeleitet wurde derselbe durch Absingung des 100 Psalms. Die Predigt hielt Herr Pastor Möllinger.

g. **Jutroschin,** 12. Nov. Das Lutherfest ist seitens der hiesigen Kirchgemeinde in der erhebendsten Weise begangen worden. Nachdem dasselbe am Freitag Abend festlich eingeläutet worden war, wehte am ersten Festtage vom Kirchthurm herab die neu beschaffte Lutherfahne mit ihrer weithin lesbaren Inschrift: „Ein' feste Burg ist unser Gott." Gegen 9 Uhr Vormittags fanden sich, geleitet von ihren Lehrern, sämmtliche Schulkinder der Parochie im evangelischen Schulhause ein und gingen sodann im festlichen Zuge unter feierlichem Glockengeläute in die von hiesigen evangelischen Jungfrauen aufs Herrlichste dekorirte Kirche, wo Hauptlehrer Ludwig unter Betheiligung des Gemeinde-Kirchenrathes, des evangelischen Schulvorstandes und zahlreicher Erwachsener eine erhebende Schulfeier hielt, wobei er in längerem Vortrage ein Lebensbild des großen Reformators entwarf und denselben als Dolmetscher der Bibel, Schöpfer des deutschen Kirchenliedes, Gründer der deutschen Volksschule, als echten Volksmann, christlichen Kinderfreund und Familienvater hinstellte. Nach dieser erhebenden Feier, welche durch entsprechende Deklamationen seitens einzelner Schüler noch einen besonderen Reiz erhielt, wurden an die Kinder verschiedene Lutherbücher vertheilt. Abends hielt Herr Pastor Hensel im festlich erleuchteten Gotteshause einen feierlichen liturgischen Gottesdienst, nach dessen Beendigung von einer Musikkapelle vom Kirchthurme Choräle geblasen wurden. Beim Anbruch des gestrigen Festtages, der zugleich der Tag der Einweihung unserer evangelischen Kirche ist, ertönten wiederum Choräle vom Rathhause und die Kirchstraße prangte im Festschmuck. Nachdem die älteren Schulkinder der Parochie vom Schulhause aus durch ihre Lehrer zum Rathhause geführt worden waren und sich auch die beiden kirchlichen Körperschaften, sowie das Fest-Komite, die 24 festlich gekleideten Ehrendamen und der größte Ttheil der Kirchgemeinde dort versammelt hatten, bewegte sich, voran die Schuljugend, welcher die Musikkapelle und die Ehrendamen folgten der insgesammt, wohl aus 800 Personen bestehende Festzug unter den Klängen des Lutherliedes und unter Glockengeläut um den Markt nach dem Gotteshause, welches u. A. mit einem großen in Oel gemalten Lutherbilde geschmückt war. Nach dem Schlusse des Festgottesdienstes, bei welchem Herr Pastor Hensel eine ergreifende Predigt hielt und unter Leitung des Kantors Ludwig eine Musikaufführung stattfand, ertönte vom Kirchthume der Choral: „Nun danket Alle Gott". Nachmittags gegen 3 Uhr erfolgte unter zahlreicher Betheiligung die Pflanzung einer Luthereiche, wobei Pastor Hensel erhebende Worte sprach. Zum Schluß intonirte die Musikkapelle den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" und die Versammlung stimmte entblößten Hauptes ein. Mit Genugthuung kann die hiesige Kirchgemeinde auf dieses herrliche Fest, das gewiß einen bleibenden Eindruck hinterlassen wird, zurückblicken.

ћ **Kosten,** 12. Nov. Die Lutherfeier wurde hier am Freitag Abend von den Glocken der evangelischen Kirche eingeläutet. In den festlich geschmückten Räumen der letzteren fand am Sonnabend Vormittags zunächst ein Gottesdienst für die Jugend statt, an welchem die evangelischen Schüler der Stadtschule und der Privatschulen Theil nahmen. Auch die in der hiesigen Anstalt untergebrachten Kinder evangelischer Konfession waren zu demselben hingeführt worden. Nach der kirchlichen Feier wurde in der Kirche noch eine gemeinsame Schulfeier abgehalten, in welcher die heranwachsende Jugend durch passende Gesänge, Ansprache und Deklamationen auf den Reformator und sein großes Werk hingewiesen wurde. Nachmittags 5 Uhr versammelten sich in dem hellerleuchteten Gotteshause die Erwachsenen zu einem liturgischen Gottesdienste. Kaum ist die Kirche jemals so gefüllt gewesen, als an diesem Abende und beim Hauptgottesdienste am folgengenden Tage. Durch die Klänge des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott", welches die Stadtkapelle von der Kirche her ertönen ließ, wurde die städtische Bevölkerung gestern Morgens von Neuem an das Gedenk- und Jubelfest der evangelischen Kirche gemahnt. Der Festgottesdienst wurde durch die Mitwirkung der Stadtkapelle und des Männergesangvereins, welcher letztere den Psalm „Herr, unser Gott, wie groß bist Du" von B. Klein vortrug, wesentlich gehoben. Erwähnt muß noch werden, daß Altar und Kanzel der Kirche in neuer Festbekleidung prangten, welche aus freiwilligen Gaben der Gemeindemitglieder beschafft worden ist.

? **Neutomischel,** 12. Nov. Am 10. d. M. wurde der vierhundertjährige Geburtstag Luthers durch Schulfeier in der evangelischen Kirche hierselbst festlich begangen. Die evangelischen Kinder der hiesigen Stadtschule, der höheren Töchterschule, der gehobenen Knabenschule und sämmtlicher Landschulen der Parochie hatten sich, von ihren Lehrern und Lehrerinnen begleitet, um 10 Uhr Vormittags im Gotteshause eingefunden. Vom Lehrer Schwaebe hier wurde eine Katechese über den „Lebensgang Luthers" und vom Lehrer Madantz aus Scherlanke über das „Werk des großen Reformators" gehalten. Hierauf hielt Herr Pastor Böttcher eine Ansprache, in welcher er besonders die Bedeutung Luthers für die evangelische Volksschule hervorhob. — Die kirchliche Feier wurde durch das Blasen mehrerer Choräle vom Thurme der hiesigen evangelischen Kirche eingeleitet. Vormittags 11 Uhr fand Festgottesdienst im Gotteshause statt. Nach der Liturgie stimmte der hiesige Männergesangverein „Liedertafel" den Hymnus an: „Triumph, Triumps! der treue Gott hat uns den Sieg gegeben". Das Hauptlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" wurde unter Musikbegleitung gesungen. Nachdem Herr Pastor Böttcher die Festpredigt gehalten und Gebet und Segen gesprochen, schloß die Gedenkfeier mit dem Choral: „Nun danket Alle Gott".

♁ **Czarnikau,** 12. Nov. Die Feier des Lutherfestes wurde am Freitag Abend eingeläutet. Am Sonnabend versammelten sich sämmtliche evangelische Schulkinder der städtischen Schulen und der zur Parochie Czarnikau gehörigen Landschulen auf dem Schulhofe der evangelischen Stadtschule. Von hier zogen die Kinder zum Rathhause, woselbst sich Landrath v. Boddien, die evangelischen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, der evangelische Schulvorstand und die Kirchenältesten versammelt hatten. Unter Vorantritt der Stadtkapelle, welche den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" blies, trug Superintendent emer. Kärger die Bibel, geleitet vom Landrath v. Boddien und Pastor Höhne. Eine Konfirmandin, geführt vom Bürgermeister Zager und Amtsrichter v. Janowsky, trug die Augsburgische Konfession. Hieran schlossen sich die übrigen versammelten Herren und der lange Zug der Schulen, begleitet von einer zahlreichen Menge, wodurch die Kirche überfüllt wurde. Hier wechselten nun Ansprachen der Lehrer Niepel, Klemm und Kühlmann mit Deklamationen der Schüler, an welche zum Schluß eine Festschrift von Frieß vertheilt wurde. Darauf wurde im Kirchgarten eine Luthereiche gepflanzt. Abends wurden auf dem Kreuzberge Theertonnen verbrannt. Am Sonntag früh wurden vom Thurm durch die Stadtkapelle mehrere Choräle geblasen und sodann mit der Hauptfeier des Lutherfestes die Einweihung des in diesem Jahre fertiggestellten Thurmes verbunden.

z. **Tirschtiegel,** 12. Nov. Das Lutherfest wurde hier am Freitage Nachmittag mit allen Glocken eingeläutet. Am Sonnabend Vormittags 10 Uhr fand im Konfirmandenzimmer eine Schulfeier für die Kinder aus der Stadt, Birkenhorst und Rybojadel statt, bei welcher Gesang und Deklamation der Schüler mit einander abwechselten. Von den Lehrern hatte der eine das Gebet, ein anderer die katechetische Behandlung der Reformationsgeschichte und ein dritter eine Ansprache an die Kinder zu halten. Jedes Kind erhielt zum Andenken an diesen Tag die Festschrift: „Martin Luther's Leben und Geschichte der Reformation von Krause." Nach Schluß der Schulfeier — um 12 Uhr Mittags — begab sich die Schuljugend unter Begleitung des Schulinspektors, der Lehrer und der anwesenden Schul- und Kirchenvorsteher, sowie einer großen Anzahl Gemeindemitglieder auf den Kirchplatz, wo auf dem freien Raume vor der Sakristei eine von Herrn Mühlenbesitzer Steindamm hierselbst geschenkte Luthereiche gepflanzt wurde. Die Landschulen begingen wegen der meist sehr weiten Entfernung vom Kirchorte die Feier sämmtlich einzeln in den betreffenden Klassenzimmern. Nachmittags 3 Uhr fand in der auf das Festlichste mit Tannenguirlanden und Topfgewächsen geschmückten evangelischen Kirche ein liturgischer Gottesdienst statt, wobei die bei Herrosee in Wittenberg erschienenen Gesänge und Vorlesungen vorgetragen bezw. gehalten wurden. Am Abend hatte ein großer Theil der evangelischen Bewohner illuminirt. Die kirchliche Hauptfeier fand gestern Vormittag 10 Uhr unter sehr großer Betheiligung der Stadt- und Landgemeinde statt. Die Predigt hielt Herr Pfarrverweser Buth. Am Schluß des Gottesdienstes wurde eine Kollekte zum Bau von Lutherkirchen für die in der Diaspora lebenden evangelischen Gemeinden eingesammelt, welcher in den nächsten Tagen noch eine Hauskollekte folgen soll.

♉ **Schwarzenau,** 11. Nov. Aus Anlaß des vierhundertjährigen Geburtstags Luthers fand gestern Abends 5 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche ein lithurgischer und heute Vormittags 10 Uhr ein besonderer Festgottesdienst statt, welcher durch die erhebende Predigt des Pastors Salzwedel bei den zahlreich erschienenen Besuchern einen tiefen Eindruck hinterließ. In der evangelischen Schule wurde der gestrige Tag ebenfalls durch einen entsprechenden Festakt ausgezeichnet.

? **Wongrowitz,** 12. Nov. Der 400jährige Gedenktag unseres ersten Reformators wurde hier an beiden Tagen weihevoll begangen. Die Sonnabend-Vormittagsfeier war ausschließlich für die Schuljugend bestimmt. Begleitet von ihren Lehrern und Lehrerinnen wurde dieselben vom Pastor nach der festlich mit Tannengrün geschmückten evangelischen Kirche geführt. Den Anfang machten etwa 80 evangelische Gymnasiasten, denen folgten die Schüler der evangelischen Volksschule und den Schluß machten die evangelischen Schülerinnen der höheren Töchterschule. Es war ein recht ansehnlicher Zug, der sich durch die Straßen in friedlicher Stille nach der Kirche begab. Nach Schluß der erhebenden Andacht wurde an jedes der Kinder ein Lutherbüchlein mit Illustration vertheilt. Am Nachmittage fand ebenfalls Festgottesdienst statt. Vor Beginn desselben wurde, zum dauernden Gedenken der seltenen Feier, auf dem Kirchplatze eine Eiche als Luther-Eiche gepflanzt und dabei eine gut verschlossene Flasche, mit darauf bezüglichen Denkschriften gefüllt, mit eingegraben. Das Einpflanzen der Eiche fand unter feierlichem Geläute der Glocken statt und der Pastor hielt dazu eine weihevolle Ansprache. Der gestrige Sonntagsgottesdienst war ebenfalls ein Festgottesdienst. Auch hierbei war die Kirche wieder gefüllt voll Andächtiger und tief zu Herzen drangen die mahnenden Worte des Pastors Schulz.

∓ **Inowrazlaw,** 12. Nov. Der 400jährige Geburtstag Luthers ist auch hier in festlicher Weise begangen worden. Eingeleitet wurde die Feier durch Glockengeläute von der evangelischen Kirche und durch Abblasen des Chorals: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Am Sonnabend Vormittags fanden in den Schulen der Stadt Festakte statt, bei denen Gesänge und Deklamationen wechselten und eine Festansprache gehalten wurde. Im Gymnasium sprach Gymnasialdirektor Dr. Eichner, in der höheren Töchterschule Prediger Eiselen. Die Simultanschule feierte in der Kirche und es hielt hier Superintendent Schönfeld die Liturgie, Rektor Sokell die Festansprache. Den Festakten so wie den am Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag veranstalteten Festgottesdiensten wohnten zahlreiche Angehörige der evangelischen Gemeinde aus Stadt und Land bei.

Landwirthschaftliches.

V. **Rawitsch,** 11. Nov. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der am vorigen Sonntag unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzer Tschuschke-Szymanowo hierselbst abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Lokalvereins wurde nach vorheriger Erledigung zahlreicher geschäftlicher Angelegenheiten eine Zuschrift des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, betreffend die Errichtung eine.

Reichshagelversicherungsanstalt mit Beitrittszwang zur Verlesung gebracht. Die Versammlung erklärte sich nach kurzer Debatte gegen die Errichtung eines derartigen Instituts. — Herr Wanderlehrer Pflücker aus Posen referirte alsdann in einem längeren, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrage über „die Pflanzennährstoffe im Boden, deren Verbrauch und nothwendiger Ersatz.“ In der sich anschließenden Diskussion wurde u. a auch die Frage der Schwefelsäuredüngung ventilirt. Der Vorsitzende erklärte sich zwar nicht ganz gegen dieses Verfahren, hält dasselbe indeß lediglich für ein Mittel zum Zweck, indem die Phosphorsäure durch die Schwefelsäure nur aufgeschlossen und eher wirksam gemacht werde, was in gleicher Weise jedoch auch durch Jauche geschehen könne. Im Uebrigen empfahl er die Ausführung von Selbstversuchen im Kleinen. Eine im Fragekasten sich vorfindende Frage, betreffend den Rothlauf der Schweine veranlaßte schließlich noch Herrn Kreisthierarzt Frick zu einer ausführlichen Besprechung dieser Krankheit, gegen welche er als Vorbeugungsmittel ein öfteres Reinigen der Ställe, sowie Verabreichung von unreifem Obst, Steinkohle und leichten, blutverdünnenden Futtermitteln, wie Weizenschaale ꝛc. an die gesunden Thiere, empfahl.

XX **Nakel**, 12. Nov. [Die Kartoffelernte] ist nun auch dort, wo wegen des Brennereibetriebs große Flächen mit Kartoffeln bepflanzt werden, beendet. Ueberall hört man indessen über geringen Ertrag klagen. Indeß ist der Preis der Kartoffeln noch mäßig, da bis jetzt genügende Zufuhr vorhanden ist. Der Zentner Speisekartoffeln wird auf dem hiesigen Markte mit 1,50 bis höchstens 1,70 M. bezahlt.

♈ **Krotoschin**, 12. Nov. [Die Kartoffelernte] ist in unserem Kreise kaum eine mittelmäßige zu nennen und finden auch bereits jetzt schon große Bezüge von Kartoffeln von auswärts statt. Besonders ist dies in Koschmin der Fall, wo die Ernte noch schlechter war als bei uns.

V. Zur Steuerpflicht der Genossenschaftsmeiereien. In Veranlassung eines Spezialfalles ist höheren Orts dahin entschieden worden, daß die Genossenschaftsmeiereien ebenfalls zur Gewerbesteuer heranzuziehen sind, indem der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Landwirthschaft nach den bestehenden bezügl. Bestimmungen der Gewerbesteuer unterliegt, wenn derselbe außer den Märkten aus einem besonders dazu bestimmten Verkaufslokale außerhalb der Produktionsstätte erfolgt. Dies trifft aber bei den Genossenschaftsmeiereien zu, da dieselben als Verkaufsstellen im obigen Sinne anzusehen sind. Auch ist außerdem in der Geschäftsthätigkeit der Genossenschaft insofern ein der Gewerbesteuer unterliegender Handel zu erblicken, als der Verein die Milch von seinen Mitgliedern ankauft und dieselbe bezw. die daraus gewonnene Molkereiprodukte demnächst für Rechnung des Vereins weiter verkauft.

Juristisches.

* Ein Versicherungsagent forderte vor mehreren Jahren einen Kaufmann X. in Berlin auf, sein Waarenlager bei der durch den Agenten vertretenen Gesellschaft gegen Feuersgefahr zu versichern.

Im Verlaufe der Verhandlungen erklärte X. dem Agenten, daß nicht er sondern seine Frau Geschäftseigenthümerin sei und daß diese deshalb versichern müsse.

Der Agent erwiderte, seine Gesellschaft nehme nicht gern Versicherungsanträge von Ehefrauen an, es sei ja auch unerheblich, ob X. oder dessen Frau den Antrag stelle, X. möge es deshalb nur selbst thun.

Durch dies Zureden veranlaßt, beantragte X. die Versicherung für sich und bezeichnete die zu versichernden Gegenstände als ihm gehörig.

Im Mai 1880 entstand in dem Waarenlager ein Brandschaden, die Gesellschaft lehnte indeß die geforderte Entschädigung deshalb ab, weil der Versicherungsnehmer die versicherten Sachen wissentlich unrichtig als sein Eigenthum erklärt und damit gegen § 2026 II. 8 Allg. Landrechtes verstoßen habe.

Diese Bestimmung lautet wie folgt:

> Verschweigt der Versicherte Umstände, welche nach dem vernünftigen Ermessen des Rechtskundigen auf den Entschluß des Versicherers, sich in den Vertrag einzulassen, hätten Einfluß haben können, so ist die Assekuranz unverbindlich und die Prämie verfallen.

X. klagte nunmehr die Entschädigung ein, indem er sich auf seine Verhandlungen mit dem Agenten berief, inhalts deren dieser die Unrichtigkeit der Deklaration für belanglos erklärt hatte.

Er erstritt auch in erster Instanz ein obsiegliches Urtheil, wurde aber in der Berufungsinstanz abgewiesen und hat das Reichsgericht unterm 4. November 1882 letzteres Erkenntniß durch Zurückweisung der Revision bestätigt, annehmend, daß die Einschlägigkeit des § 2026 dadurch nicht alterirt werde, daß der Versicherungsnehmer zu seinen falschen Angaben durch Zureden des Agenten veranlaßt worden sei.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Oesterreichische 5 proz. 500 Fl.-Loose de 1860.** 47. Gewinnziehung am 2. November 1883 zu den am 1. August 1883 gezogenen Serien. Auszahlung vom 1. Februar 1884 ab.

Gezogene Serien: Ser. 610 686 1023 1331 1484 1622 1903 2125 2159 2691 2961 3024 3262 3415 3652 3721 3736 3981 3991 4032 4295 4359 4436 4544 4610 4876 5219 5385 5394 5407 5491 5500 5630 5636 5642 5667 5858 6098 6365 6550 6720 7516 7547 8152 8271 8356 8945 9066 9211 9346 9534 9609 9747 10104 10157 10223 10363 10475 10602 10997 10998 11502 11679 11792 11814 11879 12009 12017 12182 12299 12311 12471 12571 12590 12630 12824 12988 13009 13124 13643 13710 13739 13764 14143 14269 14688 14940 15111 15163 15298 15538 15614 15973 16010 16135 16287 16413 16606 16867 16981 17002 17011 17050 17225 17266 17886 18117 18161 18289 19287 19397 19632 19912 19929 19976.

Gewinne: à 300,000 Fl. Ser. 9346 No. 15.

à 50,000 Fl. Ser. 1622 No. 13.

à 25.000 Fl. Ser. 7516 No. 20.

a 10.000 Fl. Ser. 3991 No. 7, Ser. 12299 No. 10.

à 5000 Fl. Ser. 2159 No. 11, Ser. 4359 No. 20, Ser. 5491 No. 7, Ser. 6098 No. 12, Ser. 9609 No. 19, Ser. 11792 No. 18, Ser. 12571 No. 8, Ser. 13643 No. 5, Ser. 15163 No. 11, Ser. 16135 No. 11, Ser. 16413 No. 17, Ser. 17266 No. 1, Ser. 18117 No. 15, Ser. 19287 No. 15, Ser. 19397 No. 7.

à 1000 Fl. Ser. 610 No. 8, Ser. 686 No. 11, Ser. 1331 No. 1, Ser. 1903 No. 13, Ser. 2159 No. 15, Ser. 3262 No. 4 9, Ser. 4032 No. 5, Ser. 4295 No. 16, Ser. 5642 No. 3, Ser. 5858 No. 2, Ser. 6365 No. 6, Ser. 6720 No. 9, Ser. 8271 No. 9, Ser. 9211 No. 8, Ser. 9534 No. 12, Ser. 10223 No. 14, Ser. 10475 No. 4, Ser. 11879 No. 8, Ser. 12571 No. 20, Ser. 12590 No. 10, Ser. 13739 No. 8, Ser. 15111 No. 1 11, Ser 15614 No. 1 12 16, Ser. 18117 No. 16, Ser. 18161 No. 10, Ser. 19632 No. 4. Dit übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 600 Fl.

** **Bukarester 20 Fr.-Loose de 1869.** 67. Verloosung am 1. November 1883.

Gezogene Serien: Ser. 145 164 191 367 775 922 1153 1330 1594 1606 1936 1999 2237 2368 2377 2441 2479 2492 2642 3022 3028 3072 3094 3440 3708 3723 3759 3839 3889 4000 4164 4354 4387 4483 4660 4720 4857 4919 5720 5781 5799 5954 6008 6309 6345 6366 6559 6641 6697 6818 6944 6983 7050 7065 7220 7251 7294 7334 7379 7497.

Gewinne: à 100,000 Fr. Ser. 6944 Nr. 64.

à 25,000 Fr. Ser. 3708 No. 89.

à 5000 Fr. Ser. 1606 No. 69.

à 2000 Fr. Ser. 1936 No. 44, Ser. 6366 No. 77, Ser. 7220 No. 94.

à 1000 Fr. Ser. 922 No. 21, Ser. 1606 No. 67, Ser. 1999 No. 15, Ser. 3839 No. 46, Ser. 6008 No. 37.

à 500 Fr. Ser. 145 No. 97, Ser. 1153 No. 91, Ser. 2237 No. 18, Ser. 3708 No. 61, Ser. 5781 No. 21, 94, Ser. 6366 No. 50, Ser. 6944 No. 9, Ser. 7294 No. 89, Ser. 7497 No. 92.

à 100 Fr. Ser. 145 No. 98, Ser. 164 No. 64, Ser. 922 No. 77, Ser. 1936 No. 74, Ser. 2377 No. 31, Ser. 2492 No. 18, Ser. 3072 Nr. 18, 31, Ser. 3723 No. 98, Ser. 3759 No. 83, Ser. 3839 No. 9 Ser. 4000 No. 90, Ser. 4354 No. 100, Ser. 4483 No. 95, Ser. 4660 No. 49, Ser. 5954 No. 13, Ser. 6641 No. 51, Ser. 6697 No. 21, 22, Ser. 7050 No. 30, Ser. 7220 No. 99.

a 50 Fr. Ser. 145 No. 73, Ser. 164 No. 9, Ser. 191 No. 9, Ser. 775 No. 24 33 42, Ser. 1153 No. 3, Ser. 1330 No. 8 86 99, Ser. 1594 No. 6 91, Ser. 1606 No. 25, Ser. 1936 No. 45 80, Ser. 1999 Nr. 86, Ser. 2237 No. 6 65, Ser. 2368 No. 41 81, Ser. 2377 No. 18 80 83, Ser. 2479 No. 39, Ser. 2642 No. 9 11 28 50 84, Ser. 3022 No. 81, Ser. 3072 No. 6 23, Ser. 3094 No. 5, Ser. 3440 No. 74 85, Ser. 3708 No. 46 66 77, Ser. 3723 No. 58, Ser. 3759 No. 45, Ser. 3839 No. 86, Ser. 3889 No. 87, Ser. 4000 No. 95, Ser. 4164 No. 19 30, Ser. 4354 No. 53, Ser. 4387 No. 75, Ser. 4483 No. 29, Ser. 4660 No. 94, Ser. 4857 No. 26 87, Ser. 4919 No. 26 29 36 42 70, Ser. 5720 No. 96, Ser. 5781 No. 8 10 53 66 78 79, Ser. 5799 No. 24 45 74 80 82, Ser. 5954 No. 25 39, Ser. 6309 No. 65, Ser. 6345 No. 9 14 95, Ser. 6366 No. 8 24 39 45, Ser. 6559 No. 66, Ser. 6641 No. 59, Ser. 6697 No. 32, Ser. 6818 No. 68. Ser. 6944 No. 58 76, Ser. 6983 No. 11 43 53 97, Ser. 7065 No. 22 44 62, Ser. 7251 No. 2 89, Ser. 7294 No. 59, Ser. 7497 No. 19 35 69 75 84. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 30. November 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen:

Amtsgericht Kempen. 1) Am 17. Nov., Vorm. 9 Uhr, Grundstücke sub Nr. 53, 410 und 519 der Stadt Kempen; Flächeninhalt 1 H. 28 Ar 10 Q.-M. resp. 76 Ar 10 Q.-M. und resp. 1 H. 13 Ar 10 Q.-M., Reinertrag 19,86 M. resp. 10,62 M. und resp. 21,27 M. — Die Bietungs-Kaution betr. 79,44 M. resp. 42,48 M. und resp. 85,08 M. — 2) Am 30. Nov, Vorm. 9 Uhr, Grundst. Nr. 40, im Dorfe Mikorzyn belegen; Fläche 9 H. 18 Ar 30 Q.-M., Reinertr. 36,48 M. — Biet.-Kaut. 145,92 M.

Amtsgericht Lissa. 1) Am 19. Nov., Vorm. 9 Uhr, Grundstück Blatt 656, in der Stadt Lissa am neuen Ringe belegen; Nutzungsw. 252 M. — 2) Am 23. Nov., Vorm. 9 Uhr, Grundst. Blatt 654 der Stadt Lissa: Nutzungswerth 480 M.

Amtsgericht Neutomischel. 1) Am 19. Nov, Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 4, in der Ortschaft Kozielaske belegen; Fläche 2 H. 25 Ar, Reinertrag 2,60 Thlr., Nutzungsw. 18 M. — 2) Am 26. Nov., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 187, im Dorfe Bolewice belegen; Fläche 3 H. 75 Ar 30 Q.-M. Reinertrag 7,26 Thlr., Nutzungsw 36 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 22. Nov., Vorm. 10½ Uhr, Grundst. Blatt Nr. 265 zu Posen, Zawadestr. Nr. 9 belegen; Nutzungswerth 544 M. — 2) Am 27. Nov., Vorm. 10½ Uhr, Grundst. Blatt Nr. 26, im Dorfe Krzesinki, Kreis Posen belegen; Flächeninhalt 1 H. 43 Ar 50 Q.-M., Reinertr. 11,49 M., Nutzungsw. 45 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 20. Nov., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 21 im Dorfe Mostki belegen; Fläche 7 H. 82 Ar 30 Q.-M., Reinertrag 13,25 Thlr. — 2) Am 27. Nov., Vorm. 9 Uhr, Grundst. Nr. 51, im Dorfe Parzynow belegen; Fläche 3 H. 46 Ar 10 Q.-M., Reinertr. 11,49 Thlr., Nutzungsw. 24 M.

Amtsgericht Schmiegel. 1) Am 20. Nov., Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle in Neuguth, Grundst. Neuguth Nr. 2; Flächeninhalt 49 H. 42 Ar 30 Q.-M., Reinertr. 166,36 Thlr., Nutzungsw. 120 M. — 2) Am 29. Nov., Vorm. 9 Uhr, Grundst. Nr. 68, in Siekowo belegen; Fläche 2 H. 28 Ar 60 Q.-M., Reinertrag 3,57 Thlr., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 19. Nov., Vorm. 11 Uhr, Grundst. Nr. 78, in Radzewo, Kreis Schrimm belegen; Nutzungsw. 12 M. — Biet.-Kaut. 30 M.

Amtsgericht Schwerin. Am 16. Nov., Vorm. 9 Uhr, Grundst. Blatt Nr. 55 zu Gollmütz, Kreis Birnbaum belegen; Flächenmaß 68 Ar 40 Q.-M., Reinertr. 5,64 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 23. Nov., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 10 zu Neudorf belegen; Flächeninhalt 20 H. 39 Ar 70 Q.-M., Reinertrag 90,60 M.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 104. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 12. November.
(Ohne Garantie.)
Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

90 467 257 628 (3000) 158 423 634 375 (300) 83 635 (500) 742 239 450 720 385 402 252 **1**563 847 692 144 352 093 567 624 037 **2**056 006 791 427 330 676 619 (300) 170 207 829 938 499 936 780 910 296 **3**445 448 878 031 (1000) 283 (300) 372 (500) 868 256 613 298 166 667 555 716 (300) 109 673 310 872 **4**876 656 246 (3000) 992 148 647 034 043 (300) 349 330 595 702 141 073 587 801 630 263 **5**084 790 (1000) 421 466 294 450 037 330 (500) 789 844 636 (3000) 785 434 (300) 821 483 066 **6**809 219 554 319 214 130 543 150 021 (300) 752 224 769 819 737 086 589 575 (1000). **7**928 145 188 646 790 675 858 (300) 098 (500) 883 (300) 975 (300) 522 584 (1000) 795 707 170 263 890 **8**373 710 508 436 108 102 800 648 347 849 986 704 166 (300) 294 358 881 477 279 **9**540 621 280 885 970 210 527 836 205 935 731 973 436 703 602 898 619 (5000) 662 337 105 601 305 357 616 414 696 (300) 938.

10493 066 578 298 737 251 967 390 159 999 494 200 062 385 477 (1000) 987 910 650 140 041 558 078 205 297. **11**150 050 674 531 810 796 563 121 204 978 322 768 452 262 (500) 699 135 553 606 (300) 616 734 763 545 779 (1000) 466 024. **12**619 435 418 060 650 725 631 995 (300) 992 031 592 150 146 106 (3000). **13**191 143 084 (300) 785 570 020 257 320 614 (5000) 512 951 070 024 851 265 481 461 786 999 98. **14**870 257 733 480 669 869 928 672 429 142 408 314 892 474 (3000) 493 319 416. **15**225 984 239 (1000) 578 (3000) 917 261 979 223 399 291 890 (3000) 636 181 855 653 856. **16**829 779 852 684 (300) 480 335 254 447 249 483 532 214 436 969 707 980 269 306 326 147 476 505 (1000) 845 598 870 523 962 378 246. **17**786 027 719 539 757 (500) 610 729 170 964 (300) 870 599 484 (3000) 265 183 427 864 176 (300) 566 881 571 635 995 707 768 (300) 073 078 820 160 (500) 228 721 517 (1000). **18**014 128 953 150 (1000) 753 718 (3000) 611 (500) 229 792 140 437 111 594 513 (500) 417 704 409 454 138 (3000). **19**479 517 (300) 075 485 978 416 572 679 808 078 864 559 161 065 869 (300) 662 907 635 674 727.

20801 249 905 941 021 721 158 191 745 643 656 142 406 894 098 (500) 897 050. **21**917 251 808 916 023 043 879 611 349 601 609 954 269 592 (500) 898 441 585 906 569 177 782 714 (3000) 037 676 (500). **22**651 469 009 332 (300) 479 (300) 324 725 509 683 755 781 877 918 467 (3000) 487 441 932 920 571 730. **23**433 (1000) 140 625 (500) 385 829 441 767 243 500 391 (300) 426 073 869 857 571. **24**414 972 966 (300) 079 525 762 086 593 206 885 449 453 311 536 866 318 917 397 131. **25**188 178 760 850 354 643 (3000) 718 (500) 066 826 063 765 457 385 235 890 334 313 353 744 (500). **26**443 (1000) 261 (300) 181 938 373 479 606 845 (300) 796 137 805 615 360 517 262. **27**072 898 388 467 490 (3000) 515 389 171 635 (3000) 581 841 (300) 351 309 (500). **28**818 (1000) 385 232 800 (500) 321 855 244 557 102 607 (500) 577 555 (300) 707 469 045 983 861 013 376. **29**484 862 944 277 621 176 749 871 952 141 326 178 257 177 030.

30527 841 196 582 371 678 225 115 470 132 895 (1000) 454 250 625. **31**761 503 598 392 521 137 (500) 825 885 982 243 435 482 626 699 698 (500) 728 540 (300) 750 612 533. **32**623 869 343 472 455 412 378 293 688 844 913 167 681 672 225 230 035 408 220 448 874 953 409 813. **33**814 765 337 715 996 269 668 080 093 919 611 662 220 (3000) 463 998 (300) 614 768 206 961 959 356. **34**789 452 546 582 993 977 (300) 606 293 666 189 906 022 278 667 996 470 642 776 129 720 180 888 286 157 911 (3000) 246 059. **35**352 692 634 684 709 724 080 063 (3000) 996 667 376 519 177 867 815 520 619 848 (300) 396 456 371 (300) 852 (300) 053. **36**841 388 (500) 323 869 922 398 642 406 143 489 325 793 955 796 492 884 449 069 450 (15,000) 844 014. **37**053 242 589 (3000) 659 994 041 446 924 444 275 (1000) 462 484 655 429 575 579 (3000) 972 268 455 932 (1000) 482 (300) 744 320 493. **38**073 379 217 743 (500) 192 445 823 122 444 872 264 652 043 533 753 734 315 348 969 464 474 454 (3000) 721 208 191 431. **39**104 189 664 572 698 994 623 119 205 110 668.

40387 627 347 526 454 819 102 754 809 404 (300) 744 450 523 (300) 821 277 149 093 364 935 077 617. **41**469 226 939 754 233 443 (1000) 297 434 895 439 (500) 413 088 974 593 414 474 005. **42**861 314 843 968 631 012 685 107 934 887 024 268 889 (1000) 673 809 950 081 886 829 (500) 062. **43**155 237 597 995 107 795 233 (300) 188 620 133 226 831 (300) 202 290 445 732 840 (300) 904 365 406 393 124 286. **44**060 627 057 012 290 643 005 049 (500) 546 658 475 633 622 175 035 703 (300) 459 517. **45**901 708 752 802 295 918 250 711 (3000) 359 791 (3000) 740 461 (300) 935 474 107 643 352. **46**792 372 724 258 901 129 892 079 679 321 107 927 (500) 524 453 646 510 196 (500) 240. **47**640 242 082 126 272 429 052 731 274 837 659 122 (1000) 881 597 007 684 530 406 870 (300) 414 (300) 636. **48**457 148 025 (300) 164 285 861 123 806 541 939 049 764 743 160 392 (3000) 660 319. **49**919 535 587 (1000) 591 209 786 281 287 (300) 639 202 (300) 212 016 037 110 138 580 336 846 839 890 917 899 690 077 104 698 468.

50011 970 164 562 646 (500) 395 144 664 203 305 414 (500) 538 352 599 976 356. **51**927 207 641 (300) 159 319 096 724 (1000) 769 126 234 439 174 484 (300) 517 335 941 110 380 954 523 651 730 842 336 472 017 308. **52**389 622 (300) 099 841 631 541 534 229 (300) 675 590 457 823 382 951 131 (3000) 152 126. **53**746 409 (300) 254 718 004 393 939 788 414 (300) 794 263 (3000) 623 533 568 (300) 708. **54**881 139 766 919 (500) 661 244 010 679 100 999 (3090) 380 106 689 092 965 038 714 (300) 459 678 086 197 795 012. **55**113 306 058 (300) 596 588 681 144 663 747 436 833 576 318 079 753 839 185 396 129 **56**002 307 587 (300) 854 (300) 932 421 800 562 126 465 068 521 386 222 (1000) 881 627 (500) 958 188. **57**554 (500) 872 341 619 377 (500) 430 237 107 083 762 190 470 003 874 928 842 750 (300) 699 345 (5000) 444 681 689 282 765. **58**176 984 591 037 744 523 854 218 030 362 992 550 976 403 406 180 596 932 774 215 436. **59**674 001 296 (1000) 266 707 421 582 854 495 490 409 759 965 330 358 184 388 767 (300) 350 556 (1000).

60121 463 805 897 (300) 602 494 868 176 849 211 514 283 (1000) 195 (500) 404 387 221 543 (300) 132 248 857 (300). **61**156 713 562 399 842 638 574 594 (300) 986 218 727 141 315 149 770 864 535 204 289 020 861 355 (3000) 351 136 171 (500) 914 610 195 923. **62**829 771 643 627 826 320 739 333 524 135 092 (3000) 815 249 497 161 345 216 296 640 238 (300) 962 488 576 078 319 (500) 157 538 (300) 353 921 760 365 182 487 181 (500) 992. **63**128 249 (300) 123 (500) 849 785 269 (1000) 506 (300) 166 206 882 120 (300) 773 182. **64**723 990 840 228 621 931 464 945 889 198 714 387 637 963 349 777 690 796 440 289 006 (3000) 516. **65**665 025 325 484 120 921 606 888 (300) 983 940 (3000) 269 443 335 954 821. **66**012 559 445 613 (300) 468 (500) 678 (1000) 324 722 306 947 305 904 041 154 135 441 758 778 899 940 (1000). **67**838 923 254 (300) 925 054 389 (500) 735 468 094 331 644 (300) 979 (500) 731 013 (500) 860 847 210 759 115 132 008. **68**295 805 380 654 064 084 121 803 081 898 867 555 821 513 (3000) 056 827 471 785 740 106 981 824 887 276 617 077 359 754 290 858 474 966. **69**031 671 899 654 681 137 995 105 303 908 920 826 095 (1000) 453 384 935 755 061 (500) 919 015 721 190 586 178 220 (500) 876.

70898 663 964 279 556 458 394 253 079 245 014 131 270 919 950 (500) 730. **71**054 838 920 659 138 601 642 836 931 432 256 (300) 545 727 705 032 622 499 (3000) 755 018 638 702 338 **72**646 (500) 008 185 (500) 664 453 159 872 (500) 831 732 866 025 766 545 030 509 850 458 723. **73**676 374 792 189 827 437 002 877 308 181 039 872 361 429 619 916 077 315 138 104. **74**495 255 257 (300) 299 985 860 332 447 990 747 290 820 473 293 008 073 120 695 959 404. **75**060 192 867 798 396 405 881 920 (300) 071 722 958 150 634 194 366 374 263 540 869 991 (3000) 699. **76**782 264 751 623 203 346 094 165 059 778 866 413 247 764 254 052 (300) 133 844 549 908 682. **77**410 359 896 444 876 357 247 120 055 318 (3000) 855 (300) 554 (500) 074 422 418 (500) 085 762 029 951 (300) 981 (500) 730 706 160. **78**261 078 374 553 068 760 092 397 800 445 745 (300) 630 221 458 (3000) 405 678 410 257 701 720 (300) 264 079. **79**470 485 165 593 562 554 755 595 617 663 278 314 (300) 816 704 961 277 558 984 (300) 635 318 705.

80894 569 546 601 378 121 571 743 802 (300) 873 (500) 557 567 509 759 (500) 555 472 (1000) 535 264 364 592 976 498 231 958 757. **81**346 939 522 561 732 532 915 804 739 (500) 661 249 989 106 647 332. **82**822 272 (300) 589 853 (300) 679 683 713 620 991 747. **83**827 175 (1000) 423 015 213 161 165 737 914 247 956 641 822 937 (1000). **84**655 738 643 281 008 394 945 236 581 792 458 811 (1000) 985 237 494 204 821 (3000) 706 865 861 091 245 (1000) 275. **85**582 353 381 817 949 938 449 826 988 465 682 (500) 305 032 996 693 702 190 803 (1000) 443 (300) 093 470. **86**805 987 475 929 225 758 433 295 (300) 477 137 418 669 566 (500) 537 022 093 842 442 734 840 (1000) 575 959. **87**363 399 489 432 822 962 567 380 798 949 (1000) 818 (500) 359 520 140 180 (300) 268 625 866 998 (500) 444 285 768 693 994. **88**664 371 860 341 583 121 274 275 628 (300) 857 456 290 319 034 152 515 327 193 824 (300) **89**281 (3000) 210 166 218 088 288 205 303 817 751.

90685 043 832 502 920 573 674 915 133 703 101 (3000) 206 077 337 838 (1000) 652 127 120 118 754 014 522 565 954. **91**335 401 528 084 (300) 773 601 929 509 398 402 882 119 469 (500) 894 804 436 031 182 837 694 072 003 (300) 815. **92**717 610 506 399 875 683 904 358 634 404 938 936 (3000) 852 807. **93**141 (500) 742 263 919 392 284 (300) 677 474 459 (300) 260 966 498 020 975 230. **94**689 (300) 274 110 685 611 660 (3000) 333 741 218 063 219 459 159 713 723 902 948. **95**366 490 722 675 912 928 050 425 071 110 859 678 645 552 918 (300) 039 567 318 845 694 659 610 164 (300) 395 519 507 007 (1000) 900 434. **96**283 310 754 836 323 589 138 403 863 360 (3000) 106 645 (300) 768 143 301 830 544. **97**670 507 (300) 170 941 789 757 817 (1000) 182 491 328 812 717 830 862 724 307 419 933 995 081 186 882 971. **98**686 467 821 432 113 244 249 107 579 811 512 128 208 317 684 701 905 796 122 734 937 844 (300) 296 (1000). **99**003 561 757 265 689 (300) 843 791 986 (1000) 195 467 (500) 418 913 751 938 924 197 432 890 (300) 268 534.

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg.

31. Oktober 1883.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries Nr. 1	19	80	Roggen gem. Mehl (hausbacken)	10	20
" " 2	19	-	Roggen-Schrot	8	20
Kaiserauszugmehl	22	40	Roggen-Futtermehl	6	60
Weizenmehl Nr. 0	21	20	Roggen-Kleie	6	—
" " 1	19	60	Gersten-Graupe Nr. 1	22	60
" " 1 u. 2 (zus. gemahl.)	13	60	" " 2	21	—
" " 2	13	20	" " 3	19	40
" " 3	8	40	" " 4	17	80
Weizen-Futtermehl	6	20	" " 5	15	60
Weizen-Kleie	5	40	" " 6	13	60
Roggenmehl Nr. 1	11	—	Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
" " 1 u. 2 zus. gemahl.	10	80	" " 2	15	40
" " 2	10	60	" " 3	14	60
3	7	40	Gersten-Kochmehl	9	40
			Gersten-Futtermehl	6	60

Strom-Bericht
aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

5. Nov. Hollander, 1767, Güter von Posen nach Stettin, Neumann, —, Mauersteine von Schwerin nach Driesen.
6. Nov. Rothfuß, 17669, Brennholz, von Neuhaus nach Berlin, Moll, 14214, Schulz, —, Kartoffeln, von Birnbaum nach Küstrin.
7. Nov. Herforth, 292, Preuß, —, Güter von Stettin nach Posen.
9. Nov. Herm. Zeidler, 184, Gottfried Zeidler, 247, Oelkuchen von Hamburg nach Posen.
10. Nov. Böse, 548, Theer, von Erkner nach Posen, Pfeiffer, 3012, Kartoffeln von Zirke nach Küstrin, Lamprecht, —, Kartoffeln, von Schwerin nach Posen.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 10. bis 12. November, 12 Uhr Mittags.

August Wegener, I. 17,608 kieferne Bretter Bromberg-Berlin. Herm. Ziehlke, XIII. 2353, Kalksteine Bartschin-Bromberg. August Schneider, I. 17,743, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse.

Von der Weichsel: Tour Nr. 555, 413b, 451, 529 und 586 A. Bamke-Bromberg und B. Ernst-Bromberg für das Berliner Holzkomptoir sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust Tour Nr. 568 Mittelstädt-Haferwiese für Th. W. Falkenberg-Güstebiese.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (Königl. Hoflieferant) **in Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 13 November (Telegr. Agentur.)

Oels-Gn. E. St.-Pr.	71 90	72 10	Russ. zw. Orient. Anl.	54 90	55 —
Halle Sorauer " "	110 40	111 —	" Bod.-Kr. Pfdb.	85 —	84 90
Ostpr. Südb. St. Act.	120 75	123 —	" Präm-Anl. 1866	126 50	128 —
Mainz. Ludwigshf. " "	102 60	103 10	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 75
Marienbg. Mlawka " "	89 75	91 10	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf " "	70 50	71 —	Posener Spritfabrik	74 50	74 50
Oestr. Silberrente	66 50	66 80	Reichsbank	149 50	149 80
Ungar 5% Papierr.	71 25	71 30	Deutsche Bank Akt.	140 40	142 50
do. 4% Goldrente	72 30	72 90	Diskonto Kommandit	177 10	180 —
Russ.-Engl. Anl. 1877	91 25	— —	Königs-Laurahütte	113 10	115 30
" " 1880	69 75	70 —	Dortmund. St.-Pr.	79 60	82 —

Nachbörse: Franzosen 519 50 Kredit 462 — Lombarden 227 50

Galizier. E.-A.	118 —	119 75	Russische Banknoten	196 90	197 30
Pr. konsol. 4% Anl.	101 30	101 50	Russ. Engl. Anl. 1871	84 40	84 70
Posener Pfandbriefe	100 70	100 70	Poln. 5% Pfandbr	61 10	61 20
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	53 10	53 30
Oester. Banknoten	168 30	169 —	Oester. Kredit-Akt.	460 —	466 —
Oester. Goldrente	83 10	83 40	Staatsbahn	519 —	523 —
1860er Loose	116 10	116 75	Lombarden	227 50	231 —
Italiener	89 10	89 40	Fondst. gedrückt		
Rum. 6% Anl. 1880	101 90	102 30			

Bekanntmachung.

Die Lieferung des erforderlichen Lagerstrohes für die hiesigen Kasernen auf die Zeit vom 1. April bis Ende September 1884, circa 84,500 Kg., soll im Wege der Submission sicher gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf

Dienstag, d. 20. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Garnison-Verwaltungs-Büreau, Kanonenplatz 2, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Posen, den 10. November 1883.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Handelsregister.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 2040 eingetragene Firma **O. Schwartinski** zu Klein-Starolenka bei Posen ist erloschen.

Posen, den 13. November 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Handelsfirmen-Register ist Folgendes eingetragen worden:

1. Laufende Nummer 358.
2. Bezeichnung des Firmainhabers: Die verwittwete Frau Kaufmann **Julie Weiß,** geb. **Heinold.**
3. Ort der Niederlassung: Inowrazlaw.
4. Bezeichnung der Firma: **Julie Weiß.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. November 1883 am 10. November 1883. Akten über das Firmen-Register Sekt. I. Nr. 3 Band XVI.

Inowrazlaw, 9. November 1883.

Königl. Amtsgericht V.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Nieslabin, Kreis Schrimm, unter Nr. 10 belegene, dem Tagelöhner **Wojciech Jakubowicz** in Nieslabin gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 24 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 17. Dezbr. 1883,
Vormittags um 10½ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Die gesetzliche, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Bietungskaution beträgt 45 Mk.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 18. Dezbr. 1883
Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 22. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer **Ernst Simke** zu Neudorf Karge gehörige, zu Neudorf Karge belegene, im Grundbuch von Karge Band 3 Blatt 18 Artikel 29 Nr. 121 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 5. Dezbr. 1883,
Vormittags 9½ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 5. Dezbr. 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 1 ha 5 a 50 qm mit einem Reinertrage von 3,72 M. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 75 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Unruhstadt, d. 6. Okt. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Am Freitag,
den 16. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Königl. Amtsgerichts

a. eine Partie kassirter Akten,
b. einen kleinen eisernen Ofen

auf dem Hofe des Amtsgerichtsgebäudes öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Posen, den 13. Nov. 1883.

Miller,
Erster Gerichtsschreiber.

Donnerstag den 15 November, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmsstr. 32

Möbel, einige Stücke Sammet u. Winterstoff, einen eisernen Geldspind und 3 Aushängebilder für Schaubuden

öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

In Chabsko bei Mogilno stehen 5 hochtr. holländische Fersen zum Verkauf.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag,
den 15. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich in **Rogowo**

12 Ackerwagen, Eggen, Pflüge, 6 Kalben 2c.

versteigern.

Gnesen, am 12. Nov. 1883.

Bergmann,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Donnerstag den 15. Novbr. 1883, Vorm. 11 Uhr, werden in **Lawica** verschiedene Silbersachen, sowie ein Schlitten öffentlich versteigert.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

In Litthauen,

18 Stunden von Warschau aus per Eisenbahn, unmittelbar an d. Bahnstation belegen, sind 5 Vorwerke zu kolonisiren, in Grundfläche von ungefähr 300 Hufen, guten Bodens, nebst Wiesen und Gebäuden. Im Falle könnten auch einige Hufen Wald zugegeben werden. Näheres zu erfahren Hotel d'Europe Nr. 180 in **Warschau.**

Ich suche eine neue, gute Windmühle, Bock oder Poltrock, zum Hertransport zu kaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein in der Nähe des Alten Marktes gelegenes

Grundstück

ist zu **verkaufen.** Wo? bei der Expedition d. Pos. Ztg. zu erfragen.

Ein

Kolonialwaarengeschäft,
verbunden mit
Getränkehandel,

ist unter günstigen Bedingungen per 1. Januar k. Js. in einer größeren Kreisstadt der Prov. Posen zu verpachten. Gymnasium und Garnison im Orte. Offerten unter F. 100 in der Exp. d. Ztg.

Vortheilhaftes Geschäft.

Am 18. Dezember d. J. wird eine

Ringofenziegelei

bei **Thorn** an der Bahn gelegen, mit sämmtlichem Inventar, meistbietend gerichtlich verkauft. Näh. bei **V. Hozakowski, Thorn.**
(614 T.)

Gummi-Waaren vers. **169.** en gros & en detail die **Gummiwaaren-Fabrik** von

R. E. T. Leopold,
W., Berlin, Friedrichstr. **169.**

Pianinos Flügel Harmoniums | **Sparsystem** 20 M. monatl Abzahlung ohne Anzahlg

Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken.
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis u franco

In die
Alpen!
Extra-Fahrt
nach

München, Ob.-Bayern, Tirol, Salzburg, Schweiz, bis **Zürich** und **Luzern!** **Für Touristen, Sommerfrisch- und Bad-Reisende, besonders auch Damen und Kinder angenehmste und billigste** Reisegelegenheit. **Billige Anschlussbillets** auch aus Breslau, **Posen,** Glogau, Liegnitz, Hirschberg, Hansdorf und Cottbus. **Rückfahrt beliebig** innerhalb **6** Wochen — auch über Nürnberg, Bayreuth — mit Unterbrechung und Benutzung aller Züge, welche betr. Wagenklasse führen. **Fast halbe Fahrpreise** und **Ermässigung** für Vierwaldst. See und Rigibahnen! Programm à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken sowie Billets durch: **Schletter'sche Sort.-Bchhdlg.** in Breslau, **G. Harnecker & Co. Buhhdlg** in Frankfurt a. O. und Reisebureau **H. Wagner,** Leipzig, **Ed. Gencke,** Dresden.

8 Pfd. **Speise-Seimhonig** 5 Mk.,
8 Pfd. **Leckhonig** 6 Mk.,
incl. Eimer franco geg. Nachnahme,
Futterhonig in Scheiben, à Pfd. 60 Pfg!

Soltau, Lüneb. Haide.

E. Dransfeld, Imkerei.

Klee- und Gras-Sämereien,

diesjähriger Ernte, in guten Qualitäten, kaufen und erbitten bemusterte Offerten

Paul Riemann & Co.,
Breslau, Kupferschmiedestraße 8, zum Zobtenberge.

Gerste,

namentlich größere Posten, kaufen

Gebr. Cohn.
Glogau.

J. Horacek,
Klavierstimmer,

kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.

Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.
Posen, Wilhelmsplatz 4. I. Hinterh.

Costüme,
Trauerkleider etc. sehr billig.
Damenschneiderei St. Martin 76.

Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Ulmer Münster-Bau-Loose,

Ziehung am 18. Februar 1884, Hauptgewinne à Mk. 75 000, 30 000, 10 000, 5000 2c. sind à Mk. 3,50 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

In **R. v. Decker's Verlag,** Marquardt & Schenck in Berlin sind erschienen und in **Posen** durch **Louis Türk's** Buchhandlung Wilhelmsplatz 4, zu beziehen:

Gesetz, betreffend die **Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen.** Vom 13. Juli 1883. Mit Kostengesetz und Sachregister. 1883. 5 Bog. gr. 8° kartonn. Preis 0,75 M.

Die Materialien zum Gesetze vom 13. Juli 1883, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen. Anhang: Die Materialien zum Gesetze vom 18. Juli 1883, betreffend die Gerichtskosten bei Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens. Herausgegeben von V. Stegemann, Oberlandesgerichtsrath in Celle. 1883. 37 Bogen gr. Lexikon 8°. geheftet. Preis 9 M.

Eine gute Drehrolle

ist billig zu verkaufen bei

C. Hayn, Schwersenz.

Vorzügl. Speisekartoffeln vom Dom. **Luban, Daber'sche 2 Mark,** weiße 1,60 M. pro Zentner frei Haus verkauft

Kempe, Theaterstr. 6, I.

Puppenperrücken,

zu kämmen und frisiren, in gr. Auswahl. Auch von ausgekämmtem Haar werden solche angefertigt von 1,50 M. an. Haarketten in den neuesten Façons, sowie sämmtliche Haararbeiten verfertigt billigst

K. Becker,
64. St. Martin 64.

Abfälle

von rein **wollenen Tuchen** ohne Beimischung von Leinen oder Baumwolle, ferner von **Filz, Pelzwerk** und **Horn,** sowie **Pferdehufe** und **Klauen** werden in größeren Posten gegen sofortige und baare Bezahlung per bald und auch auf Lieferung **zu kaufen gesucht.**

Offerten unter Angabe des Preises sowie des Quantums in jeder Sorte werden sub H. 24952 an **Haasenstein & Vogler, Breslau** erbeten.

Eine Milchpacht

von 120—150 Lit. wird z. 1. Jan. 1884 gesucht.

P. Sujak, Mühlenstr. 19.

Eine kleinere Milchpacht

wird gesucht. Offerten postlagernd Posen **A. Z. 13.**

5 Millionen Mark (Reservefonds)

will eine Versicherungsgesellsch. geg. erste Hypothek auf städt. Grundstücke zu 4¼ pCt., ländl. Grundst. zu 4½ pCt. Zinsen auf lange Zeit fest ausleihen. Beträge unter 30,000 Mk. werden nicht bewilligt. Fr. Offert. sub **J. F. 7214** bef. **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Künstliche Zähne und Plomben.

Joseph Misch,
Amerikanischer Dentist,
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Vom 1. Januar 1884 lasse ich mich als Rechtsanwalt in Meseritz nieder.

Rawitsch, den 9. Nov. 1883.

Gładysz,
Rechtsanwalt.

Am 1. Januar 1884 lasse ich mich als Rechtsanwalt in **Rawitsch** nieder und übernehme die Praxis des Herrn Rechtsanwalt **Gładysz** von dort.

Adam Głogowski.

Ich habe mich in **Wollstein** niedergelassen.

B. Salz,
Rechtsanwalt.

Neue Synagoge.

Todeshalber sind daselbst mehrere Sitze billig käuflich zu überlassen. Näh. bei **Gensler,** Judenstr. 26. II.

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret **Moritz Chaskel, Posen,** Mühlenstr. 26.

B. Wegner, Große Gerberstraße 57, im Alumnatsgebäude, empfiehlt ihr billiges Atelier für Damen- und Kinder-Schneiderei. Vortrefflicher Schnitt, hochfeiner Geschmack im Arrangement der gewöhnlichen wie auch Gesellschafts-Toiletten.

Sehr gründl. u. bill. Musikunterr. d. e. Dame. Breslauerstr. Nr. 20, III. Et. l.; zu spr. v. 12—½2.

Mathematischer, französischer und **lateinischer** Unterricht wird ertheilt. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zähne, naturgetreu und dauerhaft **S. Kaplan,** Alter Markt 72, I.

Schöne Wohnungen

zu 3 Z., Küche 2c. in II. u. III. Et. sind im Hause Alter Markt Nr. 52 und Wasserstr.-Ecke zu verm.

Sapiehaplatz 3

ein Laden mit angrenzender Wohnung zu vermiethen.

2 möblirte Parterre-Zimmer sind Wienerstr. Nr. 3, Part. links, zu vermiethen.

3 Zimmer, Küche und Nebengelaß II. Etage n. vorn., eleg. renov. sof. billig z. verm. Breslauerstr. 34.

Wirthschaftsbeamte, Vögte, Schäfer Schmiede, Gärtner u. Wirthinnen empfiehlt **Siebert,** Theaterstr. 5.

50 Arbeiter für Landarbeit können sich melden, — **Kochfrauen** empfiehlt kostenfrei

König, St. Martin 38, I.

Für ein gr. **Zigarrengeschäft** ein gut empfohlener

jung. Commis,

der auch polnisch spricht, und mit Buchführung vertraut ist, als

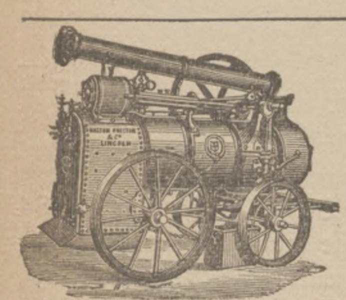
Expedient

zu sof. Antritt ges. Meldungen unter A. 429 zu richten an **Haasenstein & Vogler, Posen.**

Nachdem ich mein Lager nunmehr durch **direkte** englische, französische, spanische, italienische etc. Importe auf's Reichhaltigste kompletirt habe, empfehle sämmtliche Waaren in der vorzüglichsten Qualität zu den billigsten Détail- sowie Engros-Preisen.

Bestellungen nach Auswärts, sowie auch auf frische Seefische, Hummern, Austern etc. werden stets prompt und zuverlässig ausgeführt.

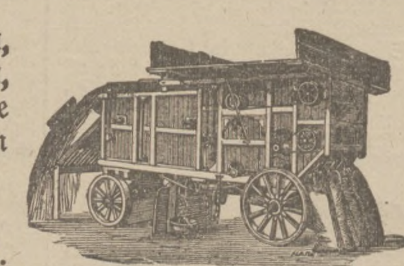
A. Cichowicz.



Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England, sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser

in Posen, Kleine Ritterstraße 4.







A. Feldtau, Wagen-Fabrik,

Freiburg i. Schl., reelles und renommirtes Geschäft, **gegründet 1854,** beste Referenzen.

1878 **und** 1881 **prämiirt mit zwei Staats-Medaillen,** offerirt eine große Auswahl fert. **Wagen** zu soliden Preisen in bekannter Güte unter Garantie. **Landauer** auf schlechtestem Landwege leicht fahrbar, 2 wenig gefahr. 4sitzige **Halbdecker,** 1 **Kutschir-Phaeton,** wie neu, zu sehr billigen Preisen.

Patent-Hand-Ziegelmaschinen

zur billigen Herstellung von **Mauerziegel, Kalk- und Cementsteinen, feuerfesten Steinen, Trottoir- und Flurplatten, Briquettes** 2c. 2c., sowie auch zum **Nachpressen** von vorgeformten Steinen und Platten 2c. empfiehlt **Wilhelm Marx,** Maschinenfabr **Aachen.** Ausführl. Prospekte gratis.

Conservirungs-Salz-Fabrik Wittenberg

(Inhaber: **Theodor Heydrich & Co., Wittenberg,** Pr. Sachsen), offerirt ihre **hochfeinen Conservirungs-Salze** (1fach und 3fach) zum Conserviren von Milch, Käse, Butter, Viehfutter, Fleisch, Wildpret, Geflügel, Fischen, Därmen, Fellen u. s. w. **Sichere Wirkung garantirt.** Zahlreiche Gutachten vorhanden. Gebrauchsanweisungen und Preicourante gratis und franco.

General-Depot für **Schlesien** und **Posen** bei Herrn **Paul Gottschalk,** Darmhandlung in Breslau, Oderstraße 17.

Gnensch's Färberei.

Vorzügliche Garderoben-Reinigung, echte Auffärbung und Reparatur. **Posen,** Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr. 4.

Restaurant Fischer,

Schützenstraße Nr. 5.

Heute frische Wurst mit Kohl.

Morgen Pökelfleisch mit Erbsen.

Hagel-Versicherung.

Eine alte, gut eingeführte Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, welche bisher in der Provinz Posen unzulänglich vertreten war, sucht für diese Provinz tüchtige Agenten unter sehr günstigen Provisions-Bedingungen.

Geschäftsleuten, welche mit den Gutsbesitzern und Landwirthen in Verbindung stehen, wird durch **Uebernahme von Agenturen** Gelegenheit zu reichlichem Erwerbe geboten.

Auf Meldungen wegen Uebernahme von Agenturen, welche unter der Chiffre **A. B. 101** an die Exp. d. Ztg. einzusenden sind, werden die Provisions- und sonstigen Bedingungen entweder brieflich oder mündlich durch Rücksprache mit dem General-Agenten, welcher die Provinz im Laufe des Winters bereisen wird, mitgetheilt werden.

Haushälter

gesucht per 1. Dezember

Breslauerstraße 31.

Ein in Stickerei gut geübtes **Mädchen** kann sich sofort melden. Briefe postl. **A. B.** Nr. 100.

Eine gepr. **Kindergärtnerin** w bald. Stellg. Off. bef. d. Exp. d. Bl. unter A. B. 8.

Vertreter gesucht.

Wir suchen zum Verkaufe unserer anerkannt vorzüglichen Punsche und Liqueure einen soliden Agenten, der feinste Referenzen aufzuweisen hat. Unsere Liqueure sind allen ausländischen Fabrikaten mindestens gleichkommend, unsere Punsch-Essenzen sind überall bevorzugt. Offerten sofortigst erbeten an **Rudolf Mosse, Berlin S. W. sub J. E. 7263.** Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik vorm. Josef Ciani u. Co.

Ein tüchtiger **Hausknecht,** evang., der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort verlangt.

Näheres bei **H. Hüffner,** St. Martin 57.

Eine Berl. **Glanz-Plätterin** bitt. die geehrt. Herrsch. um Beschäft. in und außer dem Hause.

H. Hoffmann,

Wilhelmsstr. 26, im Hofe I.

Inspektoren, Hofverwalter, überh. **Dienstpersonal** beider Nationen, sowie Arbeitsfamilien, unverh. Knechte u. Mägde liefern je nach Wunsch u. Bedarf **v. Drwęski & Langner,** Wilhelmsstr. 11.

Ein jüd. j. Mann, d. sowohl Destillateur als auch i. d. Essig- und Selter-Fabrikation bew. ist, sucht, v sein. Chef best. empf., anderw. Engagement. Gefl. Off. sub S. 100 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Seit dem Jahre 1863 habe ich am hiesigen Orte verschiedene Kasino-Küchen geführt und bin ich in der Lage, da am 1. Januar k. J. mein jetziges Engagement sich aufhebt, von da ab anderweit ein Engagement zu suchen.

Gute Zeugnisse stehen mir zur Seite. Auch dürfte ich nicht abgeneigt sein, einen größeren Hausstand selbstständig zu leiten.

Posen, 10. November 1883.

Wittwe Frenzel,

Fort Tietzen.

Ein Knabe mit schöner Handschrift wird als Schreibhilfe für ein hiesiges Comtoir gesucht. Selbst geschriebene Gesuche unter H. X. 60 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

☞ Ein Sohn achtbarer Eltern findet als Lehrling bei freier Station sofort Stellung bei

Herrmann Pick,

Gnesen,

Destillation und Kolonial-Waarenhandlung.

Bei freier Station und Wohnung suche per sofort für mein Posamentier- und Kurzwaarengeschäft 2 aufgeweckte junge Leute als Lehrlinge.

Wilhelm Cohn, Cottbus.

Einen tüchtigen **Konditorgehülfen** u. **Pfefferküchler** sucht

B. Domagalski

in Schrimm.

Die Molkerei Labischin

sucht sofort einen tüchtigen **Käsergehilfen.**

Leonhardt.

Ein unverheiratheter in jeder Beziehung tüchtiger

Wirthschafts-Inspektor

aus anständiger Familie, der sich über längere erfolgreiche Dienstzeiten ausweisen kann, findet zu Neujahr 1884 auf dem **Dom. Procyn** bei Gembitz, Kr. Mogilno, dauernde Stellung. Abschrift der Zeugnisse und cur. vit. sind an die Gutsverwaltung zu **Rożanno,** Kr. Mogilno, einzureichen.

Junger Koch

m. sehr guten Zeugn. s. St. in einem Restaurant. **J. Szymanska,** Friedrichsstr. 11.

Als Förster

suche per sofort oder 1. Januar cr. Stellung. Näheres **T. Thol** in **Drzewie b. Punitz.**

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am 12. November um 5¾ Uhr Abends in Folge eines Gehirnschlages

Herr Posthalter **Gerlach,**

Ritter des Rothen Adler-Ordens,

im Alter von 71 Jahren.

Der Verewigte hat der Postverwaltung viele Jahre hindurch mit Pflichttreue und Hingebung ersprießliche Dienste geleistet. Wir betrauern in ihm einen Ehrenmann, dessen Wirken von uns allezeit in gutem Andenken behalten werden wird.

Posen, den 13. November 1883.

Namens der Postbeamten Posens:

Tybusch,

Kaiserlicher Ober-Postdirektor.

Nachruf!

Am 12. November 1883 starb hierselbst

Herr Posthalter Gerlach,

der die verschiedensten städtischen Ehrenämter bekleidet und bis zum 31. Dezember 1882 als Stadtverordneter jahrelang gewirkt hatte. Voller Theilnahme an allen gemeinnützigen Bestrebungen, immer bereit opferwillig einzutreten, wo es zu helfen galt, hat er auch den städtischen Angelegenheiten stets sein warmes Interesse und seine fördernde Thätigkeit zugewendet und sich dadurch ein über sein Grab hinausreichendes Angedenken bei den städtischen Behörden gesichert.

Posen, den 13. November 1883.

Der Magistrat.

Für ein **Leinen- und Baumwollen-Waaren Engros-Geschäft** in **Breslau** wird für die **Provinz Posen** per 1. Jan. 1884 ein tüchtiger

Reisender gesucht.

Offerten sub H. 24933 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Einen tüchtigen

Uhrmachergehilfen

sucht bei gutem Gehalt (615 T.)

G. Willimtzig, Thorn.

Edle Menschenfreunde

werden herzlichst gebeten, für einen armen jungen Deutschen, welcher hier wegen Lungenkrankheit in Kur, dessen frühere Ersparnisse aber nicht ausreichen, um seinen Aufenthalt hierselbst bis zu der nahe und sicher in Aussicht stehenden, vollständigen Heilung auszudehnen, ein Scherflein zu opfern, damit es ihm möglich wird, sein einziges Gut, die Gesundheit, wiederzufinden. Gütige Gaben für den Unglücklichen nimmt gern entgegen

Pastor **Nieschling**

in **San Remo,** Oberitalien.

Familien-Nachrichten.

Den 12. November, Nachmittags 3 Uhr, starb plötzlich am Gehirnschlage im 36. Lebensjahre mein geliebter Gatte

Otto Bansen,

Bahnhofs-Restaurateur in Falkstädt.

Außerdem beweinen ihn eine treue Schwester, Schwägerin und Großmutter.

Trostlos, vom tiefsten Schmerz ergriffen, hiermit Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige.

Beerdigung den 14. d., Nachm. in Falkstädt.

Auguste Bansen, geb. Möglich, nebst 5 Wochen altem Söhnchen Georg.

---

†

Gestern Abend 5¾ Uhr verschied unser theurer Mann, Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Kaiserliche Posthalter

Rudolf Gerlach,

Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse,

an den Folgen eines Gehirnschlages, im Alter von 71 Jahren.

Posen, 13. Novbr. 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. Nov., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 11. d. M., früh ½5 Uhr starb im Alter von 45 Jahren, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, unsere theure Mitschwester

M. Laetitia Pohl.

Die Exportation findet Donnerstag früh um ½9 Uhr vom Karmeliterinnenkloster — Thurmstr. 1 am Dome — nach der Franziskanerkirche statt. Darauf folgt Trauergottesdienst und Beerdigung.

Um ein frommes Memento für die Seelenruhe der Verstorbenen bittet

Die Genossenschaft der katholischen Schwestern von der heil. Elisabeth.

Allg. Männer-Gesangverein.

Sonnabend den 17. d. M., Abends 8 Uhr, in den Gesellschaftsräumen der **Loge:**

Stiftungsfest.

Anmeldungen von Couverts werden beim Kaufmann Herrn **Bardfeld,** Neuestraße 6, noch bis zum 16. d. Mts. entgegengenommen.

Der Vorstand.

Lamberts Konzertsaal.

Heute Mittwoch, den 14. Nov.:

Salon-Konzert.

Zur Aufführung kommt:
Fantasie a. „Lohengrin" v. Hamm.
Arie aus „Titus" von Mozart.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

A. Thomas,

Kapellmeister des Inft.-Rgt. Nr. 46.

Donnerstag, den 15. Nov. 1883:

Vorstellung

im Stadttheater zum Besten des Fonds tiefgestimmter Instrumente.

1. Prolog.
2. **Mozart** und **Schikaneder** oder der **Schauspieldirektor** — Komische Oper in 1 Akt v. Schneider. Musik von Mozart.
3. **Die Burgruine,** Lustspiel in 1 Aufzug von Dr. L. Caro.
4. **Franz Schubert,** Operette in 1 Akt v. Hans Max, Musik von F. v. Suppé.

Die geehrten Abonnenten des Hrn. Director Jesse, welche ihre Plätze für diese Vorstellung zu behalten wünschen, werden höflichst gebeten, die Billets am Dienstag von 10 bis 11 Uhr im Rathhaussaal lösen zu wollen.

Der Vorverkauf der Billets findet Mittwoch Vormittags in den Stunden von 10 bis 1 Uhr im Rathhaussaal und am Tage der Vorstellung von 10—1 Uhr u. v. 5 Uhr Nachmittags an der Kasse statt, wo auch der für die Veröffentlichung bestimmte Bogen für Ueberzahlungen ausliegt, über die auf Wunsch Herr Magistrats-Sekretair Schreiber besonders quittirt.

Kassenöffnung 6½ Uhr — Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Das Comité.

Stadt-Theater

in Posen.

Mittwoch den 14. November 1883:

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Mittwoch, den 14. November 1883.

Vorstellung.

Auftreten sämmtl. Spezialitäten.

Vorletztes Auftreten

The Quasthoffs-Troupe.

(9 Personen.)

Dazu:

Dr. Bonifazius, gr. Pantomime.

Freitag den 16. November 1883.

Auftreten neuer Spezialitäten.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Stille mit Herrn Julius Gansberg in Berlin. Frl. Agnes Koch mit Herrn Lieutenant Viktor Hermes (Helmstedt—Berlin). Frl Marie Heckert mit Hrn. Reg.-Baumeister Paul Sartig (Charlottenburg—Magdeburg).

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.